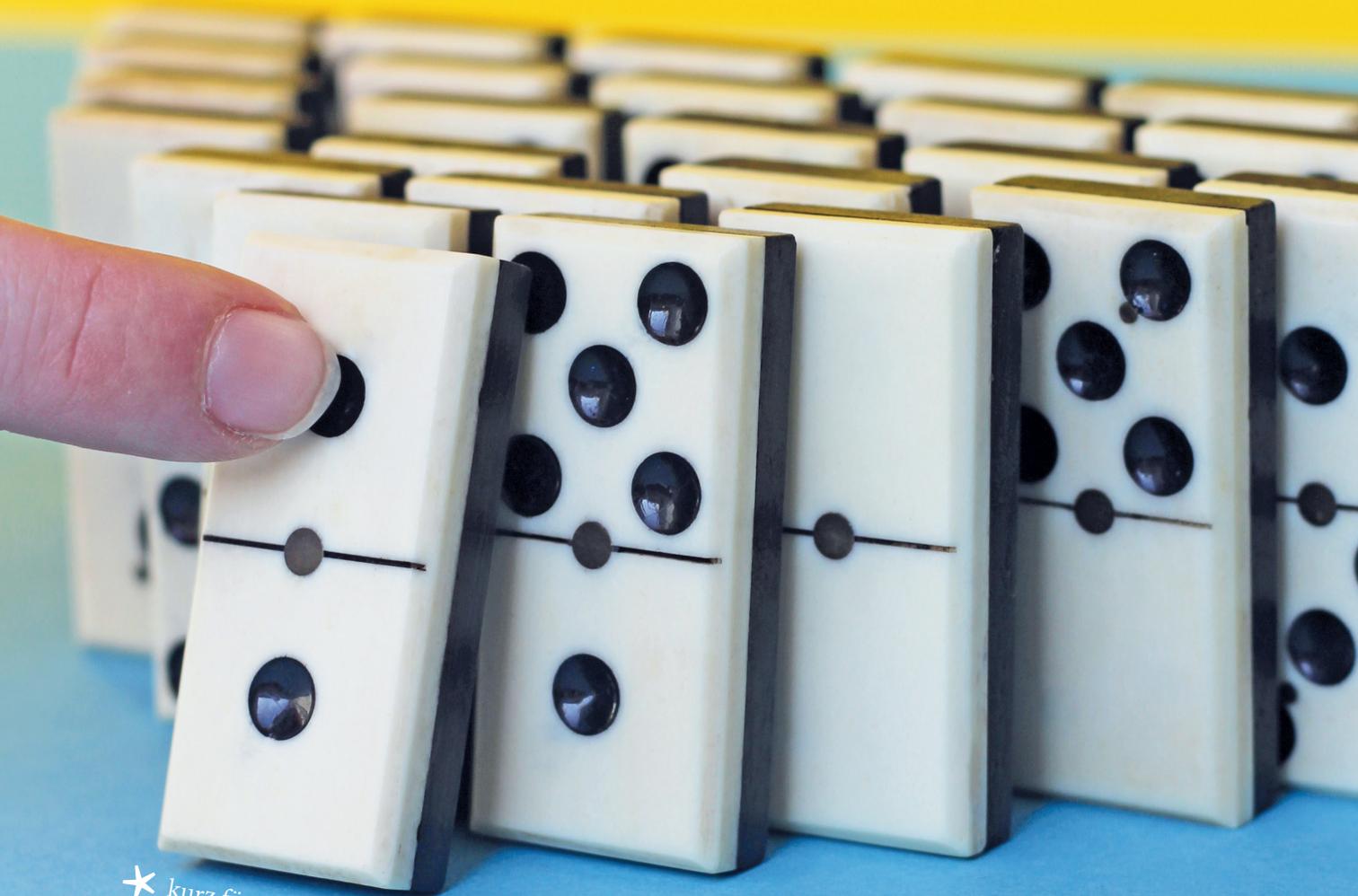


Movi*

Die Zeitschrift der Jungen Kirche



* kurz für *movimento*
= Bewegung

Thema

INFLUENCER/IN

WOZU ERINNERN?

Einfluss im Überfluss

INFLUENCER/IN DER ZUKUNFT

Vorbild sein als Gruppenleiter/in

MINI – ABER GROSSER EINFLUSS!
Gruppenstunde Minis als Influencer/innen

JUGEND REDET MIT

Eindrücke von der Jugendsynode

HOW TO BIBEL HEUTE?

Praxisbausteine

JUNGE KIRCHE EXPERT SUMMITS
Gipfeltreffen für Kinder- & Jugendpastoral

JUNGE KIRCHE KONFERENZ

Zukunft in der Kinder- & Jugendpastoral

BEI MIR BIST DU SICHER

Vertrauensperson sein für Opfer
von (sexueller) Gewalt

ENTSCHEIDE DICH

Wie man die richtige Wahl trifft

GANZ ENTSCIEDEN!

Spiele und Übungen zu Entscheidungen

I WILL FOLLOW HIM...

Nachfolge-Impulse für Gruppenstunden

TEILEN IST BESSER ALS SHAREN

Kleines Brot – große Wirkung

Gedanken zum Titelbild

Der Domino-Effekt

WICKIE UND DIE STARKEN KINDER

Gruppenstunde

MACHT DER MUSIK

Musik im Gottesdienst für Kinder

JUGEND REDET MIT

Bausteine für Beteiligung in Gruppen

KIRCHENMAUSGESCHICHTE

Auf den zweiten Klick-Blick

TERMINÜBERBLICK

Veranstaltungen für dich

HOW TO INTERNET

Als Gruppe im Internet vertreten sein

HANDLUNGSFÄHIGKEIT TROTZ WIDERSTÄNDE

Perspektiven für Gruppen- und Teamleiter/innen

DER GERADE WEG

Praxisbaustein für Gruppenstunde & Gottesdienst

UNTERSCHIEDUNG DER GEISTER

Eine Firmstunde zum Thema „Hl. Geist“

UN-GLAUB-LICH

Ich und Glaube-Religion-Kirche



Doris ist Fachstellenreferentin und leitet die Redaktion Movi.

Ich gestehe: Ich war schon auf einem Fantreffen mit einer YouTube-rin. Mit meiner damals 11jährigen Tochter pilgerte ich vor ein paar Jahren zu Bianca „Bibi“ Heinecke in ein Grazer Shoppingcenter. Mit ihrem YouTube-Channel „Bibis Beauty Palace“ war sie eine der ersten Influencer/innen. Mittlerweile hat sie allein auf YouTube über fünf Millionen Abonnent/innen und mit ihren Tipps zu Kosmetik, Mode und Lifestyle bereits mehr als zwei Milliarden Klicks generiert.

Wir fuhren also nach Graz und fanden uns in einer Masse von kreischenden, pubertierenden Mädels wieder. Warten war angesagt. Es war eng und stickig. Reihum kippten Mädels in Ohnmacht. Die Halle war erfüllt von Verehrung und sehnsuchtsvoller Erwartung „ihres“ Stars. Mir blieb echt die Luft weg – nicht nur wegen der überforderten Klimaanlage.

Bibi haben wir leider nicht gesehen. Meine Tochter zog mich noch vor ihrem Eintreffen aus der Masse und sagte: „Weißt du was? Das bringt ja nix. Machen wir uns einen schönen Tag!“

Das Fantreffen musste übrigens mit Hilfe der Polizei abgebrochen werden. Traurige Massen standen noch stundenlang vor dem runtergefahrenen Gitter. Doch worauf warteten eigentlich alle? Sie macht vielleicht ein paar Selfies. Sie singt nicht. Sie präsentiert nichts Besonderes. – Sie kommt einfach und ist da. Das ist es also, was Kids und Jugendliche interessiert?! Ja, aber man muss tiefer blicken: Sie suchen Vorbilder und Orientierung, Gemeinschaft und Ermutigung, um ihren Standort in einer Welt voller Einflüsse zu finden.

Womit du ihnen dabei helfen kannst? Interessiere dich für sie, glaub an sie und verbring Zeit mit ihnen! Als Engagierte/r in der Kinder- und Jugendpastoral bist du ein/e ganz wichtige/r Wegweiser/in für sie!

Ich wünsche dir eine tolle Zeit mit dem neuen Movi und „deinen“ Kindern und Jugendlichen!

Doris

Doris Schmidt
Redaktionsleitung

Influencer/innen – Einfluss im Überfluss?

Hast du schon mal den Begriff Influencer/in gehört? Aus dem Englischen übersetzt bedeutet es so viel wie Beeinflusser/in und bezeichnet Menschen, die aufgrund ihrer großen Reichweite und Popularität im Internet die öffentliche Meinung beeinflussen (können). Warum das als Thema für eine Moviausgabe dient, erfährst du hier.

Was sind Influencer/innen?

Influencer/innen sind Menschen, die auf den diversen Social Media Plattformen – allen voran Instagram – ihre Kanäle betreiben und dort Bilder und andere Inhalte posten. Die Themen dabei sind vielfältig und drehen sich zum Beispiel um Mode, Fitness, Ernährung, Lifestyle, usw. Die erfolgreichsten Influencer/innen unter ihnen erreichen mehrere Millionen Follower mit ihren Posts. Mit Tipps zu ihren jeweiligen Spezialgebieten beeinflussen sie die Meinungen ihrer Fans: empfohlene Kleidungsstücke, Restaurants oder Veranstaltungen werden bekannter und dadurch häufiger gekauft bzw. besucht.

Deshalb sind mittlerweile auch Firmen und Unternehmen auf Influencer/innen aufmerksam geworden. Sie bezahlen sie dafür, ihre Produkte zu präsentieren, zu tragen, zu nutzen oder zu besprechen. Diese Form der Werbung ist so effektiv, weil das Unternehmen seine Zielgruppe viel besser erreicht: Wer zum Beispiel einer Foodbloggerin folgt, interessiert sich grundsätzlich schon mal für Essen. Mittlerweile muss aber diese Form der Werbung auch als solche erkenntlich sein, um die Follower nicht zu täuschen. Dennoch vertrauen die Follower ihren Influencer/innen, denn sie erscheinen durch das Teilen von Inhalten aus ihrem Privatleben greifbarer, authentischer und glaubwürdiger als herkömmliche Werbung.

Wo ist der Haken?

Doch wie authentisch sind Influencer/innen wirklich? Gerade bei Bildern auf Instagram merkt man das: Am Anfang des Netzwerks posteten die Nutzer/innen Schnappschüsse, auf denen sie auch mal unvorteilhaft wirkten. Was zählte, waren Spontanität und Schnelligkeit. Heute ist auf Instagram nichts mehr instant. Aus über 100 Versuchen wird nur einer ausgewählt, dann arrangiert und perfektioniert, mit Filtern und Effekten überzeichnet und auf Hochglanz getrieben, um am großen Rennen um Aufmerksamkeit teilzunehmen.

Es ist für die Influencer/innen gar nicht so leicht, ständig perfekte Bilder zu machen und interessante Inhalte zu produzieren, doch Apps wie Instagram können auch für die Follower Stress erzeugen. Das ständige Liken und Kommentieren, das dauernde Vorhandensein scheinbar perfekter Vorbilder führt zu sozialem Druck

und einer nicht immer gesunden Überidentifikation. Es besteht die Gefahr, in dieser Welt wie in einem tiefen Bergsee zu versinken.

Früher waren Werbespots das, was die Unterhaltung im TV für ein paar Minuten störte. Heute in Zeiten von YouTube, Instagram und anderen Plattformen kommt es zu einer Durchmischung von Inhalt und Werbung, wodurch die Werbung und in weiterer Folge der Konsum zur Unterhaltung selbst wurde. Experten vermuten deswegen, dass unsere Generation weniger konsumkritisch ist als ihre Vorgänger, dass sie schlechter unterscheiden kann zwischen fremder Marke und eigener Meinung, zwischen der Autorität der „Beeinflusser“ und der Entscheidung, die man selbst trifft.

Jesus, der Influencer

Aber was hat das jetzt eigentlich mit uns oder der Kirche zu tun? Vielleicht klingt das jetzt weithergeholt, aber im Grunde fußt das ganze Christentum auf den Inhalten einer Influencers, nämlich Jesus. Er hatte damals zwar kein Internet, um seine Lehre zu verbreiten, aber dennoch hat er jede Menge Menschen erreicht und sie folgten ihm nach. Seine Jüngerinnen und Jünger waren also genau genommen seine Follower. Sie ließen sich von seiner Botschaft inspirieren, teilten sie mit anderen und verbreiteten sie so in der ganzen Welt. Heute liegt es an uns, diese Botschaft zu verbreiten und daran mitzuarbeiten, dass sie aktuell und wichtig bleibt. Wir, als junge Christinnen und Christen, haben die Möglichkeit und den Auftrag, jeden Tag Einfluss zu nehmen, um die Welt ein Stück besser zu machen.

Wir vom Movi-Team haben uns in den Ausgaben „Smombie“ (2/2017) und „Ausverkauf“ (2/2018) schon den Themen Smartphone, Social Media und Konsum gewidmet, weshalb wir dieses Mal einen anderen Fokus legen wollen: Wie steht’s denn mit unserer eigenen Meinung und unseren eigenen Entscheidungen? Wie sehr lassen wir uns beeinflussen oder hinterfragen kritisch, was uns aufgetischt wird? Wie gehen wir mit Vorbildern um und wo sind wir selbst Vorbilder? Welchen Einfluss haben wir auf Menschen in unserem Umfeld, die Gesellschaft und die Zukunft dieser Welt?

Deshalb in dieser Ausgabe

Zu diesen und anderen Fragen findest du in dieser Ausgabe verschiedenste Beiträge für dich selbst oder deine Arbeit mit Kindern und Jugendlichen:

Papst Franziskus hat 2018 nach Rom zur großen Jugendsynode eingeladen, um auch wirklich auf die Stimme der Jugend zu hören. Eine Delegation aus Österreich ist nach Rom gefahren, hat mitgeredet und mitgearbeitet und eben Einfluss genommen. Was sie dort so erlebt haben, kannst du in einem Erlebnisbericht in diesem Heft nachlesen.

Aber nicht nur auf der Ebene der Weltkirche ist der Einfluss der Jugend gefragt, sondern auch im kleinen Rahmen in jeder Pfarre. Jede/r Gruppenleiter/in ist Vorbild und damit Influencer/in der Zukunft, denn was in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vorgelebt wird, beeinflusst sie in ihrem späteren Leben. Wie du mit dieser Vorbildrolle gut umgehen kannst, haben wir in ein paar Tipps für dich zusammengefasst.

In unserer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist es auch unsere Aufgabe, sie stark zu machen im Umgang mit äußeren Einflüssen. Kinder haben Rechte und über diese müssen sie zunächst

Bescheid wissen, um sie einzufordern und in weiterer Folge für jene die Stimme erheben zu können, die nicht gehört werden – die keinen Einfluss haben. Deswegen haben wir auch wieder einen interessanten Beitrag zum Thema Kinderrechte.

Wir hören heute von vielen Seiten, wie wir zu sein haben und was wir zu tun haben. Dabei vergessen wir oft, auf die eigene Stimme zu hören: Was will ich eigentlich? Was tut mir gut? Es ist wichtig, diese innere Stimme zu stärken, damit man zu guten Entscheidungen kommt. Auch dafür haben wir in dieser Ausgabe was für dich parat.

Du wirst beim Lesen dieser Ausgabe noch auf viele weitere, interessante Aspekte des Themas „Influencer/in“ stoßen. Wichtig ist uns dabei, dass du dir neben Gedanken, Methoden und Ideen für dich auch Mut und Selbstvertrauen mitnimmst: Trau dir einerseits zu, nicht jedem äußeren Einfluss entsprechen und folgen zu müssen und selbst wichtige Entscheidungen zu treffen. Andererseits hast auch du Einfluss auf andere und die Zukunft dieser Welt. Nutze das! Du bist wichtig und machst einen Unterschied!

Du hast Einfluss auf andere und die Zukunft dieser Welt. Nutze das! Du bist wichtig und machst einen Unterschied!



Domino-Effekt: Was Influencer/innen bewegen

Gedanken zum Titelbild

Du kennst bestimmt diese Variante des Dominospiels: Die Steine werden an ihrer Schmalseite knapp nacheinander in einer langen Reihe aufgestellt. Wird der erste Stein angetippt, fällt er um und trifft dabei auf den zweiten, der dann wieder umfällt und den dritten Stein zum Kippen bringt; der trifft dann auf den vierten Stein und so weiter, bis alle Steine umgefallen sind. Theoretisch könnte das ewig so weitergehen. Mittlerweile gibt es weltweit Events, bei denen tausende bunte Dominosteine kunstvoll aufgebaut werden. Der erste Stein setzt ein spannendes Schauspiel in Gang.

Eine minimale Bewegung führt also zu weiteren – meist ähnlichen – Ereignissen, von denen jedes dann selbst zur Ursache für ein weiteres Ereignis wird – und alle gehen auf ein einzelnes Anfangsereignis zurück. Eine Kleinigkeit kann also riesigen Einfluss haben!

Die ersten 12 Dominosteine und die Folgen

Eigentlich ist auch das Christentum ein riesiger Dominoeffekt. Jesus spricht seine ersten Nachfolger direkt an, die dann andere mitreißen, die wieder andere von der Botschaft Jesu begeistern, die wieder aufbrechen, um neuen Menschen von Jesus zu erzählen... Jeder einzelne, jede einzelne wird zum Auslöser eines Dominoeffekts – wird zum/zur Influencer/in der Christenheit.

Schwung holen – Dominoeffekt der anderen Art

Früher hieß es am Ende der Messe „Ite, missa est!“ (Geht, ihr seid gesandt!). Im Advent und in der Fastenzeit aber hieß es: „Benedicamus domino!“ (Lobt und preist den Herrn!; in der deutschen Fassung: „Singet Lob und Preis!“) und die Gemeinde antwortete: „Deo gratias“ (Dank sei Gott den Herrn).

Im Stundengebet hat sich dieser Ruf übrigens bis heute erhalten. Wir holen uns neuen Schwung im Gebet, bei Gott, um mit neuer Kraft in unseren Alltag zu gehen und etwas zu bewegen!

Ideen für die Gruppenstunde:

Material: Viele Dominosteine. Die gibt es fast in jeder Familie. Frag die Kinder/Jugendlichen in deiner Gruppe. Du kannst auch einfache Holzklötze in der Form von Dominosteinen verwenden.

Idee 1:

Alter: jedes

Jede/r nimmt sich 10/20/40 Steine (je nach Vorrat) und versucht, sie so aufzustellen, dass dann einer nach dem anderen umfällt. Jüngeren TN kannst du als GL das zuerst vorzeigen.

Für Ältere: Die Steine müssen in einer vorgegebenen Zeit aufgebaut und dann gekippt werden. Wer schafft mehr?

Idee 2

Alter: ab 8

Gruppengröße: beliebig

Baut miteinander eine lange Domino-Bahn! Aber Vorsicht! Wenn beim Bauen schon ein Stein kippt, müsst ihr von vorne anfangen! Tipp: Teilt euch auf! Jede/r TN (oder Kleingruppe) baut eine bestimmte Etappe. Dazwischen könnt ihr z.B. jeweils ein Buch legen, das die Bahn sichert. Am Ende kannst du als GL noch die Lücken füllen. Und dann wird's spannend: Werden alle Steine fallen? Für Geschickte: Baut Hindernisse, Kurven,... ein! Auch hier kann ein Zeitlimit die Spannung steigern!

Idee 3

Alter: ab 13

Baut ein Bild von eurer Gruppe z.B. ein Baum mit Stamm und vielen Ästen, oder Landschaft...

Zur Reflexion:

- > Wie fühlt es sich an, die Kette in Bewegung zu setzen/Einfluss zu haben?
- > Wo und wodurch kann ich sonst etwas in Bewegung setzen/etwas beeinflussen?
- > Was bewegt/beeinflusst uns als Gruppe? Was begeistert uns?

Dominosteine fallen reihenweise um – dieser Effekt geht auf ein einzelnes Anfangsereignis zurück. Eine Kleinigkeit kann also riesigen Einfluss haben!



DORIS SCHMIDT

Influencer/in der Zukunft

Vorbild sein als Gruppenleiter/in

Ich war selbst viele Jahre Jungscharkind und später Gruppenleiter in meiner Heimatpfarre in Linz. Dort waren viele liebe, engagierte Menschen, mit und an denen ich gewachsen bin. Sie hatten maßgeblichen Einfluss auf mich. Sie waren Begleiter und Vorbilder, sozusagen Influencer meines Lebens.

Heute stehe ich als Lehrer täglich vor meinen Klassen und merke, wieviel von dem, was ich damals (kennen-)gelernt habe, ich heute selbst als Vorbild vorlebe und weitergebe. Wenn du als Gruppenleiter/in in deiner Pfarre mit Kindern und Jugendlichen arbeitest, dann bist auch DU ein Vorbild und hast Einfluss auf ihre Leben. Aber du brauchst jetzt keine Angst vor dieser Verantwortung haben. Ich möchte dir ein paar Tipps geben, wie du mit dieser Vorbildrolle umgehen kannst.

1. Sei echt und authentisch – sei DU!

Wenn deine Gruppe spürt, dass das, was du sagst, und das, was du tust, übereinstimmt, dann entsteht ein Fundament des Vertrauens in eurer Beziehung. Auf diesem Fundament lassen sich Regeln des Zusammenlebens aufbauen, die Kindern und Jugendlichen die nötige Sicherheit vermitteln. Sie spüren, dass auf dich Verlass ist. Außerdem entlastet es dich, weil du dich nicht ständig verstellen musst. Wenn es dir mal einen Tag nicht gut geht oder dich etwas nervt, darfst du das ehrlich sagen und zeigen. Dann nämlich wird deine Gruppe Vertrauen fassen und auch ehrlich zu dir sein.

2. Sag Ja zur Unvollkommenheit

Kein Vorbild ist perfekt! Und genau in dieser Einsicht liegt auch die Chance, sich der eigenen Unvollkommenheit bewusst zu werden. Wenn du Fehler zugibst und dich auch mal für Dinge entschuldigst, die nicht so geklappt haben, wie's eigentlich gedacht war, dann lernen Kinder und Jugendliche davon etwas Wichtiges: Jede und jeder von uns macht Fehler und die darf man zugeben. Man muss nicht perfekt funktionieren, um etwas wert zu sein. Man wird nicht sofort verurteilt und ausgeschlossen. Man muss nicht immer Ausreden suchen oder Fehler vertuschen.

3. Zeige Wertschätzung und Respekt

So wie du mit deinen Mitmenschen umgehst, mit oder von ihnen sprichst – seien es deine Gruppe, die anderen Gruppenleiter/innen oder Menschen der Pfarre oder von sonst wo – nimmt das Einfluss auf das Verhalten jener, die du begleitest. Wie gehst du bei Regelverstößen vor? Wie regelst du Konflikte? Zeigst du anderen, dass sie dir wichtig sind? Wie lebst du Umgangsformen? Wie sagst du Bitte/Danke/Entschuldigung?

4. Stehe zu deinen Leidenschaften

Bring ein, wofür du dich begeisterst, was dir wichtig ist oder was du gerne tust. Gewährst du Einblick, wofür dein Herz leidenschaftlich brennt, fällt es Kindern und Jugendlichen leichter, ihre eigenen Leidenschaften zu erkennen und zu verfolgen. Du sollst sie nicht überzeugen, das zu mögen, was du magst. Doch durch deine eigene Begeisterung förderst du ihre Begeisterungsfähigkeit und den Mut, Neues auszuprobieren. Frage sie nach ihren Interessen, Talenten und Leidenschaften und ermutige sie, daran festzuhalten.

5. Nimm Druck raus

Wir sind auch Vorbilder, wenn es um den Umgang mit Stress und Druck geht. Genau wie wir, stehen auch Kinder und Jugendliche in ihrem Leben unter Druck: in der Familie, in der Schule, durch die Anforderungen unserer Leistungsgesellschaft. Versuchen wir für uns selbst und in unserer Vorbildfunktion einen Ort zu schaffen, wo nicht Druck und Stress herrschen, sondern wo man einfach mal sein kann und zur Ruhe kommt.

6. Hab Spaß!

Ein vielleicht banaler, aber wichtiger Tipp: Hab Spaß an der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen und zeig es auch. So lebst du vor, dass der (ehrenamtliche) Einsatz für Menschen freud- und gewinnbringend ist und sie erkennen vielleicht auch für sich einen Weg darin. So hast du direkt einen positiven Einfluss auf die Zukunft – nutze das!



MARKUS AICHELBURG

Wickie und die starken Kinder!

Gruppenstunde

Nicht nur in sozialen Medien begegnen Kindern Influencer/innen: Schon lange vor YouTube gab es Figuren, die für Kinder etwas ganz Besonderes darstellen, die sie sich zum Vorbild nehmen. Sie kommen in Büchern und Filmen vor und haben ganz spezifische Eigenschaften, denen Kinder nachzueifern können: Viele Kinder möchten einmal so stark sein wie Pippi Langstrumpf, so clever wie Wickie, so weise wie Momo oder so hilfsbereit wie Michel aus Lönneberga. In dieser Gruppenstunde wird versucht, ein paar dieser „Influencer/innen“ genauer zu betrachten und vielleicht so Gemeinsamkeiten mit den Kindern zu entdecken.



Alter: 9–11

Dauer: 60–90 min

Aufwand: mittel

Gruppengröße: jede

Material: Leere Kärtchen; 1 Schachtel; Packpapier; bunte Stifte; Beschreibungen von schwierigen Situationen; Bilder von Figuren aus Kinderbüchern oder -filmen (Frage in der Gruppenstunde davor nach, welche Figuren die Kinder besonders gerne mögen); Kärtchen mit dazugehörigen Namen und Personenbeschreibungen

Aufbau

Die Kinder setzen sich mit verschiedenen Hauptfiguren aus Kinderbüchern und deren Besonderheiten auseinander. Anhand eines/r selbstgebastelten „Influencers/in“ überlegen sie, welche Eigenschaften typisch für diese sind. In einem Rollenspiel thematisieren die Kinder Situationen, in denen sie benachteiligt sind und selbst gerne die Eigenschaften der „Influencer/innen“ hätten. Bei einem Tauschbasar tauschen die Kinder ihre Eigenschaften, um in schwierigen Situationen besser handeln zu können.

Pippi Langstrumpf & Co

Du hast Bilder von Hauptfiguren aus Kinderbüchern und -filmen mitgebracht. Zum Beispiel: Pippi Langstrumpf, Wickie, Michel aus Lönneberga, Momo, Karlsson vom Dach, Ronja Räubertochter, Hanni & Nanni, die Rote Zora, Pünktchen und Anton, Harry Potter, uvm.

Wahrscheinlich kennen nicht alle deine Kinder jede/n dieser Protagonist/innen und das ist auch gut so. Die Kinder sollen nun versuchen, die Namen mit einer kurzen Personenbeschreibung, die du auf die Kärtchen geschrieben hast, den richtigen Bildern zuzuordnen. Eine möglichst große Auswahl an bekannten und weniger bekannten Figuren ist sogar sinnvoll, weil die Kinder gemeinsam überlegen und sich austauschen können, wenn sie sich beim Zuordnen nicht ganz sicher sind.

Was ist das Besondere?

Im nächsten Schritt, geht es um die Frage: Wieso sind sie Vorbilder „Influencer/innen“? Dazu bastelt ihr gemeinsam eure/n persönliche/n „Star“, indem ihr auf einen Bogen großes Packpapier den Umriss einer Person malt.

Überlegt euch, welche Eigenschaften die vorhin genannten Figuren haben: Was macht diese Figuren so besonders, dass wir sie als Vorbild nehmen und uns von ihnen beeinflussen lassen? Diese Eigenschaften schreibt ihr dann an die passende Stelle auf dieser Papierfigur: Wickie hat immer gute Ideen, also könnt ihr „gute Ideen“ oder „clever sein“ auf den Kopf schreiben. Michel möchte immer sehr hilfsbereit sein, also könnt ihr „hilfsbereit“ auf die Hände schreiben. Pippi ist stark, das könnt ihr auf die Arme oder Beine schreiben, usw.

Währenddessen könnt ihr mit den Kindern darüber ins Gespräch kommen, warum ihr manche Eigenschaften gut und wichtig findet. Wenn euer/e Held/in fertig ist, könnt ihr das Ganze noch mit bunten Farben verzieren und im Gruppenraum aufhängen.

Nun geht es um deine Kinder: In welchen Situationen wünschen sich Kinder auch manchmal, besonders stark, clever, usw. zu sein – also den Vorbildern möglichst ähnlich? Das sind vor allem solche Situationen, in denen sich Kinder benachteiligt, klein, schwach oder ignoriert fühlen.

In der Gruppenstunde entwickeln die Kinder gemeinsam Strategien und gewinnen Stärke für Situationen, in denen sie sich benachteiligt, klein, schwach oder ignoriert fühlen.

Ein Rollenspiel für „starke“ Kinder

Samle mit deinen Kindern Situationen, in denen sie sich benachteiligt und schwach fühlen. Diese Situationen schreibst du stichwortartig auf Kärtchen und legst sie in eine Schachtel. Falls deinen Kindern keine Situationen so ad hoc einfallen, hast du welche vorbereitet. Beispiele für solche Situationen:

- > Betti möchte sich im Zoo die Löwen anschauen, aber es stehen viele Erwachsene vor dem Käfig, sodass Betti nichts sieht. Sie traut sich nicht, etwas zu sagen.
- > Clemens möchte auf dem Spielplatz gerne auf den Kletterturm klettern, aber dieser ist mit mehreren älteren Kindern schon die ganze Zeit besetzt. Er bemerkt ein zweites Kind, das auch gerne klettern möchte. Er weiß nicht, was er nun tun soll.
- > Clara geht gerne mit ihren Freundinnen in den Park, um Ball zu spielen. Auf einmal kommt ein Mann zu ihr und sagt, sie sollen gefälligst weggehen, er möchte hier die Ruhe genießen. Clara ist traurig und ärgert sich.

Wenn ihr genug Situationen gesammelt habt, bittest du immer zwei oder drei Kinder, ein Kärtchen aus der Schachtel zu ziehen und diese Situation nachzuspielen. Dabei sollte die Rollenverteilung klar sein und genug Möglichkeit sein, um frei spielen zu können.

Auch die Zuschauer/innen bekommen eine Aufgabe: Sie sollen überlegen, wie sie in dieser Situation reagieren würden und wenn sie eine gute Idee haben, können sie „Stop“ rufen. Dann friert das Rollenspiel kurz ein, die Kinder können ihre Ideen kurz einbringen und dann geht das Rollenspiel wieder weiter. Ihr könnt eine Szene so lange spielen, bis ihr zu einer guten Lösung gekom-

men seid, oder es beenden, bevor es langweilig wird. Wenn ihr mit einer Szene fertig seid, nehmt noch einmal eure/n gebastelte/n Influencer/in zur Hand. Überlegt euch, welche von den Eigenschaften, die ihr zu Beginn auf diese Figur geschrieben habt, euch beim Rollenspiel hilfreich sein könnten. Diese Eigenschaften kreist ihr noch einmal rot ein.

Spielt die Szenen dann noch einmal übertrieben: Wie wäre es damit, einmal besonders stark zu sein oder diesmal andere Rollen einzunehmen, um auch die andere Sichtweise kennenzulernen?

Tausche Mut mit Hilfsbereitschaft!

Abschließend überlegt ihr euch, welche von diesen Eigenschaften auf euch selber zutreffen und welche ihr an euch besonders gut findet und betonen wollt! Ihr könnt gemeinsam einen Tauschbasar veranstalten. Schreibt dazu alle Eigenschaften auf Post-Its und tauscht diese mit anderen, während ihr durch den Raum geht. Die Kinder, die gerne hilfsbereit sind, können diese Eigenschaft gegen eine andere tauschen, zum Beispiel gegen Mut in schwierigen Situationen... Lustig wird es, wenn ihr auch fiktive Eigenschaften erfindet – vielleicht: „kann Gedanken lesen“, „kann gleichzeitig reden und zuhören“, usw. Ihr könnt dann auch als Abschluss die gesammelten Eigenschaften gemeinsam auf euren Helden, eure Heldin kleben!

Publikation: kumquat
„Kinderrechte“ 4/2009



Mini – aber großer Einfluss!

Minis als Influencer/innen – Eine Gruppenstunde

Es ist nicht immer leicht dazu zu stehen, dass man ministriert und was mit der Kirche am Hut hat. Wer in der Messe „da vorne“ steht, steht auch irgendwie dafür ein, Christ/in zu sein. Minis sind sowohl im nichtkirchlichen Alltag (z.B. in der Schule, wo man ja oft die/der einzige mit kirchlichem Engagement ist) als auch innerhalb der Kirche (wo man ja von allen beobachtet werden kann) in einer Position, an der man etwas darstellt, aber auch andere beeinflussen – influencen – kann. Diese Gruppenstunde will euch dabei unterstützen.

Alter: 8–18 Jahre
(einzelne Teile an Alter anpassbar)
Dauer: 50 min
Aufwand: mittel
Gruppengröße: 5–15
Material: Klebeband, Kärtchen,
Stifte, Zeichenpapier, Stifte

Aussagen – Einstieg in das Thema

Du klebst eine Linie auf und bestimmst die Punkte „Kenne ich/Trifft zu“ und „Kenne ich nicht/Trifft nicht zu“ fest. Du liest einzelne Aussagen vor und die Kinder oder Jugendlichen stellen sich entlang der Linie auf. Manche Aussagen passen eher für die Älteren, andere eher für die Jüngeren. Nach dem jeweiligen Aufstellen könnt ihr euch darüber austauschen, wie die Minis das erleben.

- > „In meiner Schulklassen weiß niemand, dass ich ministriere.“
- > „Wenn abfällig über die Kirche geredet wird, sage ich nichts und versuche nicht aufzufallen.“
- > „In meinem Umfeld gibt es Leute, die schlecht über die Kirche oder Gott reden.“
- > „Wenn in einem Schulfach (nicht in Religion) die katholische Kirche vorkommt, schauen alle zu mir.“
- > „Weil sie wissen, dass ich kirchlich engagiert bin, denken viele, dass ich nie fortgehe, keinen Tropfen Alkohol trinke und nie flirten würde.“
- > „Ich erzähle nur, dass ich ministriere, wenn ich dezidiert danach gefragt werde.“
- > „Einige Leute finden es lächerlich, dass ich in meinem Alter noch ministriere.“

Wie gehe ich damit um?

Für die Jüngeren:

Dieses Spiel zeigt, dass Minis nicht komplett anders sind als andere Kinder. Sie spielen die gleichen Videospiele, sind am Nachmittag auf denselben Spielplätzen und mögen die gleichen Süßigkeiten.

Dass sie regelmäßig in die Kirche gehen und eine Beziehung zu Gott haben, ist etwas Zusätzliches, das die anderen oft nicht haben. Lade die Kinder ein, aufzuzeichnen, woran man einem Menschen ansieht, dass er an Gott glaubt. Danach soll jedes Kind sein Bild vorstellen und ihr könnt euch darüber austauschen.

Für die Älteren:

Woran erkennt man, dass jemand Christ/in ist? Findet euer persönliches Ranking!

Bearbeitet dazu die untenstehenden Aussagen (die du auf Karten/Blättern einzeln vorbereitet hast).

- Such dir aus den Vorschlägen das aus, was für deine Gruppe am besten passt! Jede/r sucht die vier raus, die für ihn/sie besonders wichtig sind. Dann geht ihr zu zweit zusammen und einigt euch auf fünf gemeinsame. Dann findet ihr euch zu viert zusammen und einigt euch auf sechs gemeinsame usw.
 - Ordnet alle Sätze danach, wie wichtig ihr sie findet.
 - Baut daraus eine „Wertepyramide“.
 - Ergänzt sie mit eigenen Ideen.
 - Diskutiert einfach darüber.
- > Wenn ich mit etwas einverstanden bin, sage ich nicht „Ja“ sondern „Amen, Bruder!“
 - > Ich bin ehrlich, auch wenn das manchmal ganz schön schwierig ist.
 - > Ich gebe die Kontaktdaten eines Bekannten nicht weiter ohne zu fragen, ob das okay ist.
 - > Menschen, die mir unsympathisch sind, behandle ich trotzdem freundlich.
 - > Ich helfe, wenn jemand meine Hilfe braucht, auch wenn ich eigene Wünsche dadurch mal zurückstellen muss.
 - > Ich sage nichts über jemand anderen, was der besser nicht hören sollte.
 - > Ich bin nicht nachtragend, sondern bereit zu verzeihen.
 - > Ich passe auf Dinge, die uns allen gemeinsam gehören, genauso gut auf, wie auf mein eigenes Zeug.
 - > Ich bete regelmäßig.
 - > Ich gehe jeden Sonntag in die Kirche.
 - > Bei Konflikten versuche ich, gut zuzuhören und nicht gleich auszurasen.
 - > Gegen Unrecht stehe ich auf – da kann und will ich nicht einfach wegschauen.

- > Ich entschuldige mich.
- > Ich baue möglichst viele Bibelzitate in meine Gespräche ein.
- > Ich trage ein Kreuz um den Hals.
- > An meinem Rucksack/meiner Tasche hängt ein Rosenkranz.
- > In meinem WhatsApp-Status steht meistens irgendwas Christliches.
- > Ich rede viel über meinen Glauben.
- > Mit einer Person, die nicht christlich ist, möchte ich nicht so gern befreundet sein.

Sinn der Sache ist es, miteinander ins Gespräch zu kommen, woran man eine/n Christ/in erkennt – oder vielmehr: woran man dich als Christ/in erkennt!

Spiel „Der/die Influencer/in“

Alle stehen im Kreis. Eine Person verlässt den Raum. Nun wird „Der/die Influencer/in“ ausgewählt, der/die möglichst unauffällig Bewegungen vorzeigt, die dann alle möglichst unauffällig nachmachen sollen. Die Person, die draußen war, wird wieder heringeholt, geht um den Kreis herum und soll herausfinden, wer „Der/die Influenceinr“ ist, der die Bewegungen vorzeigt.

Influencer/in im Dienst am Altar

So wie in diesem Spiel zeigen auch die Minis in ihrem Dienst am Altar etwas vor. Gerade bei Begräbnissen, Taufen oder Hochzeiten, wenn Leute in der Kirche sind, denen das alles nicht so vertraut ist, schauen sie auf die Minis, um zu wissen, wann sie aufstehen oder sich hinsetzen sollen. Auch bei jeder normalen Feier bekommen die einzelnen liturgischen Handlungen durch die Minis eine „Unterstreichung“, zum Beispiel bei der Kniebeuge beim Einzug.

Wir gehen davon aus, dass ihr Profis seid und in der Liturgie niemanden zur Orientierung braucht. Darum könnt ihr im folgenden Spiel verschiedene Messteile sicher an den Haltungen oder Bewegungen der Minis erkennen.

Liturgie-Pantomime

Ein bis zwei Minis tun so, als würden sie gerade zu einem bestimmten Messteil ministrieren und alle anderen sollen erraten, welcher Messteil das ist. Eventuell wiederholt ihr davor nochmal den Messablauf oder es entwickelt sich daraus gleich eine spielerische Probe, wenn ihr dieses Spiel direkt im Altarraum spielt.

Gebet

Zum Abschluss könnt ihr gemeinsam beten:

Lieber Gott,

ich stehe als Ministrant/in oft in einer besonderen Position. Bitte sei bei mir, wenn du und mein Glaube von anderen belächelt werden. Gib mir die Kraft, für dich einzustehen und stolz darauf zu sein, wer ich bin. Schenke mir Freude an meinem Dienst, auch wenn ich ihn manchmal mit niemandem teilen kann.

Bitte sei bei mir, wenn ich als dein Bodenpersonal im Altarraum stehe. Gib mir die Kraft, immer mit Hingabe, Freude und Ausdauer zu ministrieren. Schenke mir auch dann Freude an meinem Dienst, wenn es innerhalb der Minigruppe oder Pfarre mal schwierig ist.

Amen.



Macht der Musik

Musik im Gottesdienst und Tipps für die Praxis mit Kindern

Es gibt wohl wenige Dinge, die so einen großen Einfluss auf uns haben, wie Musik. Sie fasziniert, berührt, bewegt – drückt Emotionen aus: Dank, Freude, Vertrauen, Schmerz... Es gibt keine einfachere Art, uns selbst mit Glücksgefühlen zu erfüllen, als mit Musik.

Wir kennen es – ein guter Song kann unsere Laune schon mal erheblich verändern. Guter Beat motiviert, erfreut oder ermuntert zur Bewegung; ein sentimentales Lied macht uns traurig, ruhig oder nachdenklich. In Filmen unterstützt eine gefühlvolle Melodie dabei, in eine Liebeszene erst richtig einzutauchen und im Horrorfilm verhelfen uns die richtigen Klänge zu rasendem Herzklopfen.

Der Einfluss von Musik kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Forscher gehen davon aus, dass unser Sinn für Musik schon im Mutterleib geprägt wird und die Medizin setzt die Macht der Klänge zur Schmerzlinderung und als Hilfe bei psychischen Erkrankungen ein. Musik hat die Macht, uns in der Tiefe unserer Seele zu berühren.

„Singt dem Herrn ein neues Lied!“ (Ps 96,1)

Singen hat vielleicht gerade deswegen in der katholischen Kirche eine lange Tradition. Moses und Maria singen Danklieder und die Psalmen Davids sind ein einziges Liederbuch voller Emotionen. Im Epheserbrief mahnt Paulus: „Lasst in eurer Mitte Psalmen, Hymnen und Lieder erklingen, wie der Geist sie eingibt. Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lob des Herrn!“ (Eph 5,19). Und die viel zitierten Worte: „Wer singt, betet doppelt“, schrieb der heilige Augustinus im 5. Jahrhundert.

Musik im Gottesdienst

Deshalb besteht unsere Liturgie nicht nur aus Lesungen und Texten, Worten, Zeichenhandlungen und Symbolen, sondern auch aus gesungenem Wort. Klänge, Musik, Mimik und Gestik unterstreichen die Texte und Zeichenhandlungen und sie sollen eine Art Vergegenwärtigung – Anamnese – leisten. „Singen und Spielen im Gottesdienst ist kein Luxus, sondern die angemessene Weise, mit Gott in Beziehung zu treten.“ (Gerhards Albert)

Die Bedeutung der musikalischen Dimension der Liturgie wurde im Laufe der Kirchengeschichte nie in Frage gestellt. Sehr wesentlich für unsere heutige Art Gottesdienste zu feiern war die Liturgiereform des 20. Jahrhunderts. In der Konstitution über die heilige Liturgie „Sacrosanctum Concilium“ wurde besonders auch die Kirchenmusik auf neue Grundlagen gestellt: Seither gilt sie als liturgischer Vollzug und wird zu einer Ausdrucksform der Gemeinde (in der jeweiligen Landessprache) im Gottesdienst! So kam es zu einer Öffnung für jene Vielfalt von Musik, die wir heute in unseren Eucharistiefiern und Gottesdiensten finden.

Musik hat die Macht,
uns in der Tiefe
unserer Seele zu berühren.

Liedauswahl im Gottesdienst

Ich habe mir natürlich schon oft die Frage gestellt: Welches Lied wähle ich für welchen Anlass aus? Ich kann mich oft schrecklich schwer entscheiden, aber ein paar Kriterien helfen:

- > Wo im Gottesdienst soll das Lied gesungen werden? Das heißt, das Kriterium ist der liturgische Ort/das liturgische Geschehen. In der katholischen Messfeier gibt es zwei Arten von Gesängen:
- **Aktionsgesänge** sind Gesänge in selbstständiger Funktion. Das bedeutet, es geschieht parallel nichts anderes! Zum Beispiel bei einem Eröffnungslied, Kyrie-Ruf, Gloria, dem Antwortpsalm, dem (gesungenen) Glaubensbekenntnis, Heilig-Lied (Sanctus), Danklied.
- **Begleitgesänge** singen wir während einer liturgischen Handlung. Hier soll der Gesang das Geschehen vertiefen und nicht davon ablenken. Das Lied sollte nur so lange dauern wie die Handlung. Z.B. Einzugslied, Gabenbereitung, Gesang zur Brotbrechung (Agnus Dei), Kommunionlied, Musik zum Auszug.

Hierunter fällt auch die Unterscheidung nach Text bzw. Inhalt:

- Gesänge mit **Ordinariumscharakter** sind Lieder mit gleichbleibenden Texten der Messe (Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus-Benedictus, Agnus Dei).
- Gesänge mit **Propriumcharakter** sind die Lieder mit den jeweils veränderlichen Texten der Messe (Eröffnung, Psalm, Halleluja, Gabenbereitung, Kommunion...)

Weitere wichtige Kriterien:

- > Abstimmung auf die Tageslesungen (zu finden unter: <https://www.erzabtei-beuron.de/schott>)
- > Beachtung von geprägten Zeiten (Ostern, Weihnachten, Fastenzeit, Kirchenjahr...)
- > Pastoraler Anlass / Situation / Thema – Feiern mit Kindern, Jugendlichen etc. Z.B. Taufenerneuerung der EK-Kinder, Firmung, Jungscharmesse, Dreikönigs-Messe ...
- > Lieder, die eine Gruppe / Gemeinschaft begleiten, dürfen oder sollten immer wieder gesungen werden
- > Musikalische und textliche Qualität: Lieder sollten einen gewissen Tonumfang nicht übersteigen (ich nenne ihn den „Gotteslob“-Tonumfang von a bis d“), ein angepasstes Tempo haben und möglichst eine „verständliche“ Sprache
- > Der Schwierigkeitsgrad des Liedes ist zu beachten. – Ist das Lied schon bekannt? Kann ich es vorher üben?
- > An verfügbare MusikerInnen angepasste Lieder wählen: Die Gemeinde sollte sich an möglichst vielen Gesängen beteiligen können – dadurch ist es manchmal nötig, auf Lieder in vorhandenen Büchern zurückzugreifen.

Wo findet man geeignete Lieder?

- > Im (neuen) Gotteslob – dort findet man auch einige bekannte, modernere Lieder mit Akkordbezeichnungen.
- > Ein vorhandenes Musikbuch aus der Pfarre (z.B. Singe Jerusalem, Du mit uns, David...) ausborgen und darin stöbern (gibt es auch in der Bibliothek der Jungen Kirche!).
- > Kindergotteslob („Weil du da bist“) bzw. Junges Gotteslob („Ein Segen sein“) – toller Schatz besonders für die Messgestaltung.
- > Noch modernere deutsch- oder englischsprachige Lieder z.B. von Hillsong, Albert Frey, Bethel Music... sind oft frei im Internet verfügbar oder bei „GerthMedien“ zu kaufen.

Mit Kindern singen

Viele Kinder lieben es, zu singen und sich zu Liedern zu bewegen. Ich habe die Erfahrung gemacht: Körpereinsatz hilft beim Ausdruck und der Text lässt sich leichter lernen und verinnerlichen.

Mit Kindergruppen (EK-Vorbereitung, Minis, Jungchar...) sollte Singen ein wichtiger Bestandteil sein. Es hilft, Emotionen auszudrücken, stärkt das Selbstbewusstsein, schafft ein Gemeinschaftsgefühl, ist eine Abwechslung zu anderen Methoden, nimmt auch in der Kirche einen wichtigen Stellenwert ein und dient dem Lob Gottes. – Singen ist eine Weise, mit Gott in Beziehung zu treten – und kann (besonders Kindern) also zum Gebet verhelfen!

Hier noch ein paar Tipps:

- > Bewegungen machen Freude
- > Einsatz von Tüchern und Instrumenten finden Kinder toll
- > Tonhöhe an Kinderstimmen anpassen (oft fangen ungeübte Sänger/innen zu tief an!) – am besten Lieder mit Notenzeichen innerhalb der fünf Notenlinien wählen
- > umso kleiner die Kinder, umso einfacher sollte der Text sein – kurze Lieder mit viel Wiederholung wählen!

Viel Freude und Spaß beim Musizieren!

Andrea Lentner hat im September 2018 ein Projekt als Pastoralassistentin mit Schwerpunkt (neuer geistlicher) Kirchenmusik in der Pfarre Deutsch-Wagram begonnen. Ihr Handwerk hat sie am Diözesankonservatorium erlernt.



ANDREA LENTNER





Jugend redet mit Eindrücke von der Jugendsynode

Über die Bischofssynode, die nicht nur über Jugendliche, sondern mit Jugendlichen gesprochen hat

Am 3. Oktober 2018 fand am Petersplatz in Rom der Eröffnungsgottesdienst der Bischofssynode „Die Jugend, der Glaube und die Berufungsentscheidung“ statt. Am 28. Oktober wurde auf demselben Platz das Abschlussdokument vorgestellt. Was dazwischen geschah und was das mit uns in Österreich zu tun hat, kannst du hier lesen.

Über 300 Bischöfe, Expert/innen und Hörer/innen berieten im Oktober über die Jugend und die Zukunft der Kirche. Grundlage der Bischofssynode, die Papst Franziskus vor einem Jahr einberufen hat, ist das „Instrumentum Laboris“, das Vorbereitungsdokument. Dieses stützt sich auf eine Online-Umfrage sowie auf die Beratungen der lokalen Bischofskonferenzen und der Jugend-Vorsynode. Bereits dieser partizipative Weg war ein positives Vorzeichen: Nie zuvor wurden bei einer Synode so viele betroffene Menschen bereits im Vorfeld involviert.

Die deutschsprachige Kleingruppe der Synode stellte fest, dass es – trotz der Vielfalt der Synodenteilnehmenden und der kulturellen Unterschiede – Themen gibt, die häufig wiederkehren. In ihrem Bericht an die Vollversammlung benannten sie diese: „Die Herausforderungen der Sexualität, die Thematik des Missbrauchs, die Schwierigkeit den Glauben zu vermitteln, die Digitalisierung, die Frage nach einer attraktiven Liturgie und Predigt, die Flucht und Migration, der Wunsch der Jugendlichen in Freiheit und zugleich authentisch begleitet zu werden, die Frage nach der aktiven Beteiligung der Jugendlichen, die Frage nach der Gerechtigkeit für Frauen in der Kirche und anderes mehr.“

Positiv ist auch die Art, wie die Bischöfe die Rolle der Kirche wahrnehmen: Die Bewegung weg von der allwissenden Kirche hin zu einer unterstützenden und vorsichtigen Kirche, ist die neue Art, Kirche zu denken. Für junge Menschen ist dies eine wichtige Haltung: „Es geht darum, in Freiheit begleitet zu werden“, sagt Tamara Cermak (19 Jahre). Tamara war Teil der Begleitgruppe der österreichischen Bischöfe. Die Junge Kirche Wien hat einer

Gruppe von jungen Menschen zwischen 19 und 28 Jahren ermöglicht, zehn Tage lang in Rom dabei zu sein. „Interessant war es, die Vielfalt der Kirche in den vielen Menschen zu sehen, die doch an die eine Institution Kirche glauben und mit ihrer Arbeit versuchen, sie zu gestalten“, so beschreibt Alexander Wimmer (24 Jahre) die Erfahrung.

Aufgabe dieser Begleitgruppe war es einerseits, sich täglich mit Synodenteilnehmenden zu treffen, zu diskutieren und zu beraten. Andererseits galt es auch, von diesen Erfahrungen in Österreich zu erzählen und die Jugendsynode so bekannter zu machen. Simon Schmidbauer stellte fest: „Angesichts der unglaublichen Vielfalt, die es in der Kirche gibt, können wir uns schwer vorstellen, dass ein Synodendokument für all diese Realitäten eine Antwort sein kann. Wir können uns hingegen schon vorstellen, dass es für jede Nation, für jeden Teil der Erde Antworten gibt. Die große Herausforderung ist, diese herauszunehmen und für die jeweilige Region zu übersetzen.“ Die Arbeit der Synode beginnt also jetzt! Es gilt, die Ergebnisse für Österreich, für Wien zu diskutieren und gegebenenfalls umzusetzen.



Jugend redet mit – Bausteine für die Arbeit in Gruppen

Wie Beteiligung in der Gruppe gelingen kann

Die Weltkirche lebt es vor: Jugendliche müssen in ihren Belangen beteiligt werden, damit sie sich mit Kirche identifizieren können. Hier gibt es einige Bausteine, wie du Kinder und Jugendliche in der Gruppe echt beteiligen kannst.

Beteiligung, ja klar, jemand beteiligt sich an etwas. Aber was bedeutet Beteiligung genau? Das Wort Partizipation geht auf die lateinischen Wörter „pars, partis“ und „capere“ – „Teil“ und „nehmen, fassen“ zurück. Die einfachste Übersetzung ist also Teilnahme. Jetzt kann man aber an einem Konzert als Zuschauer/in teilnehmen ohne im Sinne der Gleichberechtigung zu partizipieren. Wenn wir also eines der deutschen Wörter verwenden, fällt sofort auf, dass Partizipation nur im Zusammenhang mit der Frage „woran“ und mit dem Eingehen hoher Verantwortungsübernahme für die entstehenden Folgen einen Sinn ergibt.

Menschen beteiligen heißt, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen, den Blick auf eine Herausforderung zu ändern und die Anliegen aller Beteiligten zu respektieren und ernst zu nehmen. Beteiligung, die vom ehrlichen Wunsch getragen ist, die Interessen und Bedürfnisse der Menschen oder Organisationen, die von der Planung betroffen sind, zu verstehen und zu berücksichtigen, kann eher gelingen. Beteiligung hat immer mit dem Teilen von Kompetenz und Verantwortung zu tun. Diese Art von Beteiligung ermöglicht Identifikation und das Erleben von sinnvoller Selbstwirksamkeit.

Erwartungs- und Wünschecheck

Alter: jedes
Dauer: 20 min
Aufwand: gering
Gruppengröße: jede
Material: Schreibzeug

Am Beginn des Arbeitsjahres beteiligst du Kinder und Jugendliche an der Planung: Frag Erwartungen und Wünsche ab und entwickelt sie zusammen weiter. Entscheidet bereits jetzt, wer für welchen Punkt Verantwortung übernimmt. Wähle beispielsweise das Bild einer Wunschblume: Kinder können Wünsche für die Gruppenstunden, mögliche Aktionen, ihre Vorstellungen usw. aufschreiben. Wählt dann aus, welche Programmpunkte für die Mehrheit der Gruppe passen. Plant sie ins Arbeitsjahr ein und verteilt direkt Aufgaben. Dein Job ist es, die einzelnen daran zu erinnern und dabei zu begleiten.

Kreisgespräche

Alter: jedes
Dauer: 10–15 min
Aufwand: gering
Gruppengröße: jede

Nehmt euch bei Gruppentreffen ausreichend Zeit, um im Kreis gemeinsam über eure Freuden, Themen, Herausforderungen zu sprechen. Sprecht über die Gruppe, über das Programm, über das Rundherum. Als Hilfe kannst du Satzanfänge anbieten, wie: „Ich möchte euch erzählen von...“, „Gestern hat mich beschäftigt, dass...“, „Wenn ich an unsere Gruppe denke...“, „Zum Programm vom letzten Mal möchte ich sagen...“. Du kannst auch Smileys mitbringen und die Teilnehmenden bitten, sich zu einem Smiley zu positionieren und es – falls gewünscht – auch zu kommentieren.

Klagemauer

Alter: jedes
Dauer: 20–30 min
Aufwand: gering
Gruppengröße: jede
Material: Klagemauer-Plakat, Karten, Stifte

Formuliere eine ganz eindeutige Fragestellung und schreibe sie auf die Klagemauer. Lass die Teilnehmenden alleine, zu zweit, in Kleingruppen überlegen, was sie kritisieren. Sammle jeden Gedanken auf einer Karte. Hänge die Karten in Themenbereiche geclustert, also in Themenbereiche geordnet, auf die Klagemauer. Ein Beispiel: Wenn ich an unser Stadtviertel/Dorf denke, was klage ich an? Wählt dann die dringlichste Klage aus und arbeitet daran weiter. Welche Schritte müssen wir setzen, um diese Klage zu bearbeiten?



How to Bibel heute?

Jesus hatte eine klare Botschaft. Menschen, die ihm nachfolgten, ließen sich von ihm nachhaltig verändern und beeinflussen. Heute würden wir ihn einen Influencer mit vielen Followern nennen. Stellen wir uns vor, Jesus und seine Jünger wären heute bei uns und hätten das Internet zur Verfügung, um ihre Botschaft zu den Menschen zu bringen. Hier ein paar Methoden, um die Texte der Bibel neu aufleben zu lassen.

YouTube-Tutorial

YouTube ist voller Anleitungen – sogenannten Tutorials – zu allem Möglichen: Schminken, Basteln, Kochen, uvm. Stellt euch vor, Jesus hätte YouTube für sich entdeckt und beginnt coole Tutorials aufzunehmen. Lest euch in Kleingruppen die Bibelstellen durch und überlegt euch, wie Jesus und seine Jünger heute via YouTube ihre Botschaften aufbereiten würden. Nehmt die Anleitungen als Videos mit eurem Smartphone auf oder spielt sie euch in der Gruppe gegenseitig vor – und übertreibt ruhig, denn je lustiger, desto besser.

Wir haben für euch eine kleine Auswahl möglicher Bibelstellen getroffen:

- > Mt 6,5-15:
Jesus hat seinen Jüngern damals erklärt, wie man beten soll und ihnen auch das Vater Unser beigebracht. Macht doch eine praktische Anleitung daraus.
- > Mt 14, 13-21:
Die Speisung der Fünftausend. Versucht in einem Tutorial aus der Sicht von Jesus zu erklären, wie er das gemacht hat.
- > Lk 22,14-23:
Jesus hat mit seinen Jüngern gerne gemeinsam gegessen, auch beim Letzten Abendmahl. Da hat er aufgefordert, dies zu seinem Gedächtnis zu tun. Gestaltet eine Anleitung, wie Jesus sich dieses Mahlhalten vielleicht gewünscht hat.
- > Joh 9 oder ähnliche:
Jesus heilte kranke Menschen, z.B. Blinde und Gelähmte. Vielleicht hat Jesus seinen Jüngern erklärt, was sein Trick ist. Macht ein Tutorial daraus.

Achtung: Werbung

Influencer verdienen unter anderem dadurch Geld, dass sie Produkte in ihre Videos einbinden und besprechen. Was wäre, wenn Jesus und die Jünger auch kleine Werbevideos aufgenommen hätten, um ihren Lebensstil als umherziehende Wanderprediger zu finanzieren? Auch hier könnt ihr in der Gruppe ausgehend von Bibelstellen kleine Videos oder Sketches erarbeiten. Ihr könnt auch kleine Werbeplakate gestalten und Werbeslogans texten. Lasst eurer Fantasie freien Lauf und werdet zu Werbestars:

- > Mt 14, 22-33:
In dieser Geschichte geht Jesus über das Wasser. Was wäre, wenn er dafür spezielle Sneaker gehabt hätte? Macht einen Werbesketch dazu.
- > Lk 22,14-23:
Vielleicht haben Jesus und seine Jünger ganz besonderes Brot und ganz besonderen Wein für ihr Mahl verwendet. Versucht andere von diesen Lebensmitteln zu überzeugen.
- > Lk 8,22-25:
Die Jünger machten mit Jesus einen Bootstrip am See Gennesaret, was bis auf den Sturm ein toller Tagesausflug war. Bewerbt aus der Sicht der Jünger diese Unternehmung.
- > Lk 19, 45-48:
Jesus ging in den Tempel und warf die Händler hinaus, denn aus dem Ort des Gebetes haben sie eine „Räuberhöhle“ gemacht. Er hat sozusagen die „Konkurrenz“ am Markt vertrieben, um sein Produkt „Gebet“ zu bewerben. Gestaltet eine Werbung fürs Beten.
- > Jesus hat den Menschen häufig mit Hilfe von Gleichnissen vom nahenden Reich Gottes erzählt und wollte diese frohe Botschaft allen verkünden. Wie würde heutzutage eine Werbung in moderner Sprache für das Reich Gottes aussehen?

Moderne Bibel

Habt ihr schon mal versucht, die Geschichten der Bibel umzuschreiben und dabei zu modernisieren? Was wäre, wenn Jesus beim letzten Abendmahl nicht Brot und Wein, sondern stattdessen Schokolade und Cola an seine Jünger verteilt hätte? Oder die Jünger nicht mit einem Boot, sondern ihren Jetskis zum Fischen auf den See Gennesaret rausgefahren wären? Sucht euch Erzählungen aus der Bibel aus und schreibt sie gemeinsam um. Versucht dabei, den Sinn der Geschichte beizubehalten.

Vor allem die Gleichnisse Jesu eignen sich dafür, denn sie bezogen sich auf die damalige Lebenswelt Jesu. Er sprach zu den Leuten von Dingen, die sie kannten, wie verlorenen Schafen (Lk 15) und Arbeiten im Weinberg (Mt 20). Darunter können wir uns heute oft nur wenig vorstellen. Überlegt also gemeinsam, welche Gleichnisse Jesus heute verwenden würde, um den Leuten seine Botschaft verständlich zu machen.



Kranke heilen in 5 Minuten

JESUS-CHANNEL
945 Mrd. Aufrufe

Die Speisung der Fünftausend. How to do in 5 steps

JESUS-CHANNEL
397 Mio. Aufrufe

ROOMTOUR: Mein Himmelreich

JESUS-CHANNEL
999 Mrd. Aufrufe

Vater Unser ORIGINAL

JESUS-CHANNEL
881 Mrd. Aufrufe



Kirchenmausgeschichte

Auf den zweiten Klick-Blick



„Niko?“ Opa Kirchenmaus steckt den Kopf bei der Wohnzimmer-tür herein. „Niko?“

„Hier bin ich!“ antwortet Niko. „Ich schau mir gerade ein Video übers Skateboardfahren an.“

Niko hat das Handy in der Hand und schaut fasziniert aufs Display. Er hat gerade den neuesten Beitrag seines Lieblings-YouTubers angeklickt: eine Anleitung, wie man Skateboards noch schneller machen kann. Niko ist der 538.724ste Follower dieses wirklich coolen Typs mit wirklich tollen Klamotten, der wirklich geniale Tricks mit seinem wirklich krassen Skateboard herzeigt. Dazwischen redet er über alles Mögliche und Unmögliches – und auch das findet Niko cool.

Opa macht es sich neben Niko auf der Couch gemütlich. Gemeinsam schauen sie das Video fertig an und dann gleich noch eines, das so ähnlich ist. Und sie reden darüber. Opa lässt sich von Niko erklären, was er so toll an dem Typen findet und warum er jeden neuen Beitrag mit Spannung erwartet.

„Eigentlich“, sagt Opa, „ist der wie ein Pop-Star. Und eigentlich macht der richtig schlaue Werbung. Aber er verpackt sie so, dass man das gar nicht richtig merkt.“

Niko ist empört. „Wieso Werbung? Das ist doch keine Werbung! Der hat einfach ein tolles Leben und das will er allen zeigen. Der ist einfach so richtig er selbst – den kann man doch nur cool finden!“

Opa kratzt sich den Mause-Schnurrbart. „Hm, und du bist sicher, dass er sich das alles selbst gekauft hat? Die tolle Jeans, über die er gerade geredet hat. Und die coole Sonnenbrille. Und den super praktischen Rasierapparat. Und die Reise nach Thailand, die er demnächst machen will. Der muss einen Goldesel oder eine Geld-Druckmaschine zuhause haben... Oder er bekommt Geld von Firmen dafür, dass er Werbung für ihre Sachen macht. Wenn er jeden Tag arbeiten gehen müsste, hätte er gar nicht die Zeit, so viele und so gut gemachte Videos zu drehen.“

Niko weiß gar nicht, was er sagen soll. „Ähm... Darüber hab ich noch nie nachgedacht.“, gibt er zu.

„Versteh mich nicht falsch“, sagt Opa, „ich schau mir das auch gerne an! Es ist wirklich cool, wenn man so Skateboard fahren kann! Und dass er das so kann, dafür hat er sicher hart gearbeitet und viel geübt. Aber wenn du dir den letzten Beitrag anschaust: Wie viel hat er dabei wirklich übers Skateboard fahren geredet und wie viel über andere Sachen?“

Das will Niko jetzt genau wissen. Opa und er schauen den letzten Beitrag noch einmal an und stoppen mit. Der Beitrag dauert sechs Minuten. Ums Skateboardfahren geht es dabei genau 28 Sekunden. Dafür fällt Niko jetzt auch noch auf, von welcher Firma der Pullover ist, den der YouTuber anhat und beim Anblick des Käsebrottes, das in dem Beitrag auf dem Tisch steht, läuft ihm das Wasser im Mund zusammen.

Niko staunt: Das hat er ganz anders eingeschätzt! Vielleicht hat Opa ja recht und der Beitrag hat mehr mit Werbung zu tun, als er sich das vorstellen kann?

Opa steht von der Couch auf und schüttelt die Ohren. „Ich bin zwar kein cooler Typ und Skateboard fahren werde ich nicht mehr lernen. Aber vielleicht hast du jetzt trotzdem Lust auf eine Runde Fußball im Pfarrgarten mit mir?“

Da muss Niko nicht lange überlegen. „Fußball mit dir macht immer Spaß! Aber vielleicht sollten wir dazu ja mal ein Video machen, damit das alle wissen!“ lacht Niko.

*Welche YouTuber schaust du dir gerne an?
Wofür machen diese Menschen Werbung?
Welchen Einfluss haben sie auf dich?
Wird die Welt durch das, was sie empfehlen
schöner und fröhlicher? Für alle Menschen
oder nur für diejenigen, die es sich leisten
können?*



JUDITH WERNER

Junge Kirche Expert Summits

Am 12. und 13. Oktober 2018 lud die Junge Kirche Wien alle in der Kinder- und Jugendseelsorge Tätigen zu Gipfeltreffen ein. Knapp 150 Mitarbeiter/innen aus den Pfarren der ED Wien vernetzten sich, tauschten sich aus und bearbeiteten gemeinsame Herausforderungen. Ein kleiner Einblick.

„Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, herzlich willkommen zum Junge Kirche Expert Summit, dem Gipfeltreffen der Kinder- und Jugendseelsorge!“, begrüßte Simon Schmidbauer die anwesenden – größtenteils ehrenamtlichen – Mitarbeitenden aus den Pfarren. Sie kamen als Expert/innen für ihre Realität vor Ort, für ihre Gruppe, für ihre Herausforderungen. „Das ist die Haltung, mit der wir den Summit begehen möchten: Wir begegnen einander auf Augenhöhe. Wir nehmen einander wahr und ernst. Jede/r hier ist gleichberechtigter Teil der Gegenwart und der Zukunft der Kirche“, beschrieb Stephan Fraß-Poindl als Moderator die Haltung, mit der zusammengearbeitet wird.

Rund 150 Firmbegleiter/innen, Erstkommunionverantwortliche, Jungschar-, KJ- und Minileiter/innen aus über 80 unterschiedlichen Pfarren waren der Einladung gefolgt. „Zu merken, dass es Gleichgesinnte gibt, die dieselben Herausforderungen und dieselben Aufgaben haben, das hat mich gefreut, das hat mich motiviert!“, so reagiert Brigitte, eine Pfarrgemeinderätin aus Wien, auf die Veranstaltung. Neben der Information, welche Unterstützung die Junge Kirche Wien anbietet, gab es eine Phase der intensiven Bearbeitung aktueller Herausforderungen.

Folgende Ergebnisse wurden erarbeitet:

1.

Jugendpastoral fordert die meisten Mitarbeitenden heraus: Die Frage nach einer gelingenden Jugendarbeit nach der Firmung muss bearbeitet werden.

2.

Die Begleitung junger Menschen zu einer persönlichen Jesusbeziehung brennt vielen unter den Nägeln: Wie kann das gut gelingen?

3.

Die fehlenden Ressourcen, vor allen Dingen personeller Natur, sind eine Herausforderung. Wie Ehrenamtliche aufgebaut und das Ehrenamt umgestaltet werden können, ist dringend zu überlegen.

4.

Wie können junge Menschen echt beteiligt werden und wie können sie dabei unterstützt werden, sind ebenfalls Fragen, die vertieft werden müssen.

Viele weitere Themen wurden aufgenommen und werden von der Jungen Kirche weiterbearbeitet. Bis zur Junge Kirche Konferenz am 2. März 2019 werden die heißen Themen bearbeitet und dort weitere Schwerpunkte gesetzt. „Die Arbeit der Jungen Kirche Wien soll noch zielgruppen- und bedarfsorientierter werden. Die Summits sind der Anfang dafür: Wir hören genau hin, welche Themen wichtig sind und reagieren mit unserer Arbeit darauf“, so beschreibt Schmidbauer die Weiterarbeit mit den Ergebnissen.



LISA HUBER

Blöd! Sinn?

Blöd!Sinn?

Nächste Termine: Dienstag, 29. Jänner, 5. März und 2. April um 18:00 Uhr mit einem gemeinsamen Essen, Ebendorferstraße 8/DG, 1010 Wien

Impulse, Diskussionen, Austausch rund um das Thema: Ist Glaube blöd oder macht er Sinn?

Infos unter bloedsinn.jungekirche.wien

TreffPUNKT du. ich. Gott.

Jugend
KIRCHE
süd

TreffPUNKT – du.ich.Gott.

wöchentlich Montags (außer Ferien), Räumlichkeiten der Jugendkirche Süd, Frauengasse 3, 2500 Baden, Beginn um 18:30 Uhr,

Gott begegnen, Gott hören, Gott verstehen.

Andacht, Impuls von Jugendlichen, Austausch, Abendessen, Ausklang mit Filmen oder Spielen

Details findest du unter jungekirche-sued.at oder unter junge-pfarre.baden-st-stephan.at/treffpunkt

BASILIKA

Basilika – Die Sonntagsmesse für DICH

wöchentlich, abwechselnd in der Edith Stein Kapelle in 1010 Wien und der Jugendkirche Süd in Baden, um 17:00 Uhr

Hinkommen, mitreden, mitfeiern. Danach gibt's eine kleine Agape.

Die Termine findest du unter basilika.jungekirche.wien

HIGHLIGHTS IM WINTER UND FRÜHLING

Auf diesen Seiten findest du eine Auswahl an Erlebnissen, die nur einmal jährlich oder regelmäßig stattfinden. Weitere Termine gibt es im Online-Kalender der Jungen Kirche Wien.

JUNGE KIRCHE KONFERENZ

Junge Kirche
Erzdiözese Wien

JUFA HOTEL
WIEN CITY

SA
02
MÄRZ

SAVE THE
DATE

13:30-21:00 UHR

Junge Kirche Konferenz

Samstag, 2. März ab 13:30 Uhr, JUFA-Hotel Wien City, Mautner-Markhof-Gasse 50, 1110 Wien

Einmal im Jahr kommen Haupt- und Ehrenamtliche zusammen, um über Schwerpunkte in der Kinder- und Jugendpastoral zu beraten. Detaillierte Infos zum Ablauf und dem Special-Guest Stephan Sigg kannst du auf der nächsten Seite (22) nachlesen.



Weiterbildungswochenende Minis

Samstag, 23. März, 14:00 Uhr bis Sonntag, 24. März 2019, 16:00 Uhr im KJUBIZ Großstelzendorf

Wir wollen miteinander das Geheimnis unseres Glaubens tiefer entdecken. Bring deine Fragen mit!

Weitere Infos: minis.wien, Anmeldung bis 19. Februar



Especially for YOU

Ein Nachmittag für 13 – 17jährige Minis

Especially for YOU für 13–17-jährige Minis

Montag, 15. April 2019, 14:00–20:00 Uhr, Stephansplatz 3, 1010 Wien

Ein Nachmittag, an dem du dich auf die Kartage und Ostern einstimmen kannst und wo du erlebst, dass es viele jugendliche Minis gibt.

Weitere Infos: minis.wien, Anmeldung bis 8. April



FeuerFEST

Samstag, 30. März, 10:00 Uhr, Hof des Erzbischöflichen Palais, Rotenturmstraße 2, 1010 Wien.

Firmlinge treffen sich, um sich auf die Firmung vorzubereiten: Mit coolen Workshops, einer Führung durch den Stephansdom und einer Heiligen Messe mit Generalvikar Nikolaus Krasa. **Firmlinge können hautnah erfahren, dass sie mit der Entscheidung, zu Gott Ja zu sagen, alles andere als allein sind.** Anmeldung bis 17.2.: kjweb.wufoo.com/forms/feuerfest/



Auf & davon

13.–18. April, Zielort entscheiden Teilnehmer/innen. Bei Auf&Davon wird ein Bus gemietet und eine Gruppe Jugendliche von 16-25 Jahren entscheidet spontan über Tagesziel und Programm. **Sei dabei und begib dich mit uns auf eine Reise ins Ungewisse!**

Weitere Infos: aufunddavon.kjweb.at

Jungschar-Grundkurs

Der Modulgrundkurs der Jungschar ist ausgebucht. Für die Sommergrundkurse ist die Anmeldung noch möglich, bis 2.5. sogar mit Frühbuchungsbonus.

Nähere Infos: <https://wien.jungschar.at/angebote/anmeldungen/grundkurs/>



Jungschar on tour

8.–10. März und 22.–24. März 2019

Die Jungschar macht sich auf, packt so einiges an Material zusammen und vor allem auch viele Ideen und Inputs. Damit fahren wir dann von Pfarre zu Pfarre: etwa 13 Stopps in den Vikariaten Nord und Süd an zwei Wochenenden. Den gesamten Tourneepfad findet ihr online: <https://wien.jungschar.at/angebote/veranstaltungen/jungschar-on-tour/>

Junge Kirche Konferenz am 2. März 2019

Schwerpunkte der Jungen Kirche mitgestalten

Wir laden euch herzlich zur Konferenz ein!

„Die Veranstaltung war informativ. Ich konnte meine Kompetenzen gut einbringen. Und ich war beeindruckt vom sehr großen Engagement aller, die Junge Kirche sind.“, sagte eine Teilnehmerin der letzten Junge Kirche Konferenz. Einmal im Jahr kommen Menschen, die in den Gemeinden und Gemeinschaften der Erzdiözese Wien mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, zusammen. Sie beraten über die aktuellen Herausforderungen, entscheiden über gemeinsame Schwerpunkte, vernetzen sich und gestalten so die Gegenwart und Zukunft der Jungen Kirche Wien.

Am 2. März sind alle in der Kinder- und Jugendseelsorge Tätigen um 13:30 Uhr ins JUFA-Hotel nach Simmering eingeladen. Neben Informationen über das vergangene und kommende Arbeitsjahr werden in Workshops aktuelle Herausforderungen bearbeitet, die bei den Summits zusammengetragen wurden (siehe Seite 19). So wird es um die Fragen gehen, wie Jugendliche nach der Firmung angesprochen werden, wie Elternarbeit gelingt und wie mit ehrenamtlichen Ressourcen gut umgegangen werden kann. Um 18.30 Uhr findet ein gemeinsames Abendessen statt.

Um 19.30 Uhr beginnt eine Lesung des Schweizer Autors und Theologen Stephan Sigg. Seine Bücher sind in besonderer Weise für junge Menschen geschrieben. An diesen Abend geht es darum, wie er junge Menschen mit religiösen Botschaften erreicht und wie Mitarbeitende eigene Tankstellen auffüllen können.

„Dynamisch, jung und offen, so erlebe ich die Junge Kirche Wien. Deshalb werde ich zur Junge Kirche Konferenz kommen.“, so beschreibt eine Ehrenamtliche aus dem Vikariat Nord ihre Eindrücke. Sie und alle Ehrenamtliche werden bei der Jungen Kirche Konferenz nicht nur als Teilnehmer/innen, sondern als Mitgestalter/innen aktiv werden. „Es kann nur gemeinsam gehen: Den Herausforderungen dieser Zeit möchten wir mit gemeinsamen Strategien, Inspiration und Visionen begegnen. Diese gilt es immer wieder neu zu bedenken und zu entwickeln. Die Junge Kirche Konferenz ist die Möglichkeit dafür! Ich freue mich, wenn ihr gemeinsam mit uns arbeitet“, sagt Simon Schmidbaur, Dienststellenleiter der Jungen Kirche Wien.

Weitere Informationen und die Anmeldung findest du auf der Homepage konferenz.jungekirche.wien/!

Es gibt nichts Schöneres, als Menschen zum Lachen zu bringen und gleichzeitig zum Nachdenken anzuregen. **Stephan Sigg**

! Der Autor und Theologe Stephan Sigg ist unser Special-Guest! Seine Geschichten handeln von Themen, die Kinder und Jugendliche im Alltag der Gesellschaft beschäftigen – ob Ängste, Träume oder Talente.



How to internet

Wie ihr als Gruppe im Internet vertreten sein könnt

Du möchtest für deine Gruppe, ganz gleich ob Minis, Jungschar oder Jugend, einen Onlineauftritt gestalten, doch weißt nicht so recht wie und wo? Hier ein paar Tipps und Hilfestellungen!

Für unsere Generation ist das Internet längst ein wichtiger Teil der Lebenswelt geworden. Wir verbringen dort Zeit, pflegen Kontakte, informieren uns bei Fragestellungen im Alltag. Die mediale Präsenz der Kirche im Internet ist zum Teil noch ausbaufähig. Kein Wunder, so sind wir doch die erste Generation von Digital Natives und noch nicht dort angekommen, wo digitaler Content in der Kirche erstellt wird. Gerade deshalb ist es toll, wenn junge Menschen Eigeninitiative ergreifen, frischen Wind hineinbringen und somit das virtuelle Gesicht unserer Kirche mitgestalten. Weiteres Plus: Du kannst das Internet auch dazu nutzen, Gleichgesinnte zu finden, Veranstaltungen zu bewerben und dich zu vernetzen. Du brauchst jedenfalls keine Scheu davor zu haben – das Meiste ist learning by doing!

Gleichgesinnte erreichen

Die bekanntesten Social-Media-Plattformen, die du für diese Zwecke nutzen kannst, sind sicherlich Facebook und Instagram.

Erstelle zum Beispiel eine Facebook-Seite. Du brauchst dazu einen persönlichen Account, um die Seite zu verwalten. Sie bietet dir viele Möglichkeiten: Fotos, Videos und – sicher das Interessanteste: Veranstaltungen. Letztere lassen sich nämlich auf Instagram nicht erstellen. Eine gut angelegte Facebookseite kann viel lebendiger als eine Website sein – und lässt sich mit wenig Aufwand aktuell halten. Facebook lässt sich auf dem Computer und auch auf dem Handy gut bedienen.

Wenn es dir primär um visuelle Inhalte geht – du Fotos und Videos (beachte hier bitte „Rechtliches“!) posten möchtest, dann ist Instagram sicher das Richtige für dich! Die App funktioniert am besten auf einem Smartphone. Du hast die Wahl zwischen Postings, die auch später noch über das Profil sichtbar sind, oder einer Story. Diese bleibt nur für 24h online und ist super, um Momente live zu teilen. Wenn du zusätzlich sehen möchtest, bei wem und wie gut dein Instaprofil ankommt, kannst du es in ein Businessprofil umwandeln und bekommst so Zugriff auf diese Insights genannten Informationen. Zu Instagram gibt es eine ganze Reihe ergänzender Apps, die dir insbesondere für deine Stories weitere Möglichkeiten eröffnen. So kannst du Videos kürzen oder mit Musik hinterlegen.

Ästhetische und professionelle Postings

Dafür ist Adobe Spark ein tolles Tool! Es wird kostenlos im Browser genutzt und braucht keine Installation, du musst dich lediglich registrieren. Es hat auch die Möglichkeit, auf gratis Bilder

zugreifen, deren Verwendung rechtlich für dich bedenkenlos ist. Ein weiteres Plus: Es kennt bereits die Formate von Facebook, Insta und sogar den geläufigsten Smartphonescreens. (spark.adobe.com)

Rechtliches

Das Internet ist kein rechtsfreier Raum. Fotos oder Videos von Personen dürfen nur mit deren Einverständnis gepostet werden. Besonders sensibel solltest du damit umgehen, wenn die abgebildeten Personen minderjährig sind (Zustimmung auch der Eltern!). Jedes Foto – auch im Internet – hat Eigentümer. Kläre immer, ob du ein Bild frei – und am besten kostenlos – verwenden darfst und gib den Urheber an. Wenn du unsicher bist, wähle lieber ein eigenes oder eines aus einer Plattform wie pixabay.de

Wenn du Lust hast, schau doch mal auf die Facebookseite der Jungen Kirche facebook.com/jungekirchewien oder auf unser Instagramprofil [@jungekirchewien](https://instagram.com/jungekirchewien)!



Bei mir bist du sicher

Am Anfang fast jeder Aufarbeitung einer sexuellen Gewalttat steht ein Mensch, der den Mut hat, sich jemandem anzuvertrauen. Oft zu einem Zeitpunkt, mit dem niemand gerechnet hätte, oft zwischen „Tür und Angel“, an einem ungewöhnlichen Ort. Berichtete Gewalterfahrungen lassen niemanden kalt, sie berühren uns, regen auf, führen zu innerlicher Zerrissenheit und stellen oft Beziehungen in Frage. Wir wollen dir ein paar Tipps geben, wie du gut damit umgehen und hilfreich helfen kannst, wenn du für ein Kind oder eine/n Jugendliche/n zur Vertrauensperson wirst.

Grundhaltung:

In Gesprächen mit von (sexueller) Gewalt Betroffenen gehen wir grundsätzlich immer davon aus, dass die Kinder/Jugendlichen die Wahrheit sagen. Das ist die wichtigste Botschaft, die du in so einem Gespräch vermitteln kannst: „Ich glaube dir!“
Viele Betroffene erfahren Unverständnis („Aber der XY würde sowas doch nie machen“) und Misstrauen („Das sagst du sicher nur, weil du dich an ihm/ihr rächen willst“). Du hast die Chance, nicht auch in diese Falle zu tappen und einer betroffenen Person zu zeigen, dass ihr geglaubt wird.

Zuhören

Wenn dir jemand von einem Übergriff, einer Gewalterfahrung oder auch von einer Gewalttat erzählt, von der er/sie gehört hat, steht das aufmerksame Zuhören an erster Stelle. Versuch, so weit das möglich ist, einen Ort zu finden, an dem Zuhören und Zeit schenken gut möglich sind, an dem ihr ungestört reden könnt.

Versprechungen

Menschen in solchen Situationen wünschen sich manchmal, dass wir ihre Erzählungen für uns behalten. Das ist ein Wunsch, den wir oft nicht erfüllen können. Übergriffe und Gewalttaten müssen beendet werden und das geht nur mit Hilfe verschiedener Beratungsstellen und Ämter. Wichtig ist, dass du die Betroffenen miteinbeziehst und keine Schritte ohne ihr Wissen machst. Meist hilft es, wenn du alle weiteren Schritte transparent machst und die Betroffenen einbeziehst. Zum Beispiel könnt ihr gemeinsam bei Rat auf Draht anrufen, gemeinsam ein Email schreiben usw.

Deine Pflicht, die Ombudstelle bei Gewalttaten innerhalb der Kirche zu informieren, schützt weitere mögliche Opfer!
Gewalttaten im familiären Bereich müssen - nachdem ihr euch bei einer Fachberatungsstelle Unterstützung geholt habt - letztlich an das Amt für Kinder- und Jugendhilfe gemeldet werden.

Nachfragen

Du musst davon ausgehen, dass jemand, der sich dir anvertraut hat, in so einem Gespräch unter großem Druck steht, oft Angst hat vor weiteren Gewalttaten oder vor negativen Konsequenzen. Es ist nicht unsere Aufgabe, Details zu erfragen. Wenn dir anvertraut wird, dass jemand Gewalt erlebt, dann ist klar: Da muss ich helfen. Frag daher möglichst wenig nach, damit euer Gespräch nicht als Verhör erlebt wird.

Notizen

Schreib dir rasch nach Gesprächen das Wichtigste auf – z.B. am Handy, ein paar schnelle Notizen reichen schon, um sich später besser erinnern zu können.

Sich selbst Hilfe holen

Bei den Sicherheitseinweisungen im Flugzeug heißt es immer: „Ziehen sie zuerst ihre eigene Sauerstoffmaske an, bevor sie anderen helfen“. Dieses Grundprinzip ist auch hier wichtig! Hol dir Beratung und Hilfe, bevor du weitere Schritte setzt.

Rollenbewusstsein

Bist du für ein Kind oder eine/n Jugendliche/n zur Vertrauensperson geworden, ist das mit Erwartungen verbunden. Jemand erwartet sich, dass du zuhörst, verständnisvoll bist, hilfst. Du wirst dadurch aber nicht zum/r Privatdetektiv/in oder Kriminalpolizist/in. Es ist nicht deine Aufgabe, genau zu klären, wer die Wahrheit sagt, wer lügt, wer sich schuldig gemacht hat. Es ist auch nicht deine Aufgabe, potentielle Täter/innen zu suchen, zu konfrontieren oder zu bestrafen – schau´ auf den Menschen, der sich dir anvertraut hat, der jetzt deine Hilfe braucht.

Wenn dir anvertraut wird, dass jemand Gewalt erlebt, dann ist klar: Da muss ich helfen. Frage möglichst wenig nach, damit euer Gespräch nicht als Verhör erlebt wird.

Wenn Kinder/Jugendliche von (sexueller) Gewalt berichten, gehen wir immer davon aus, dass sie die Wahrheit sagen. Das ist die wichtigste Botschaft, die du vermitteln kannst:

Ich
GLAUBE
dir!



Handlungsfähigkeit trotz Widerständen

Perspektiven und Sehhilfen für Gruppen- und Teamleiter/innen

Als Gruppen- oder Teamleiter/in bist du immer wieder mit Widerständen oder Konflikten konfrontiert. Das kann manchmal ganz schön überfordernd sein. Hier stelle ich ein Modell vor, das dir helfen kann, wieder klar zu sehen und deine Aufgabe zu erfüllen.

Wer kennt es nicht: Ihr habt Gruppenleiter/innen-Runde und steckt in einer Diskussion fest. Du leitest deine Gruppenstunde und erlebst Widerstand gegen das, was du vorhast. Ihr wollt eine gemeinsame Entscheidung treffen und kommt dabei keinen Schritt vorwärts.

Raoul Schindler war ein österreichischer Psychotherapeut, Psychoanalytiker und Psychiater und entwickelte unter anderem im Jahr 1957 das gruppensystemische Modell der Rangdynamik. Es beschreibt Dynamiken, die in jeder Gruppe zustande kommen und die dadurch entstehende Machtverteilung. Schindler unterscheidet fünf Positionen:

Alpha: Das ist die Person, die die Gruppe leitet, das Ziel definiert und im Auge behält.

G: Das ist die Gruppenaufgabe oder das Ziel der Gruppe.

Gamma: Das ist das einfache Gruppenmitglied, das ausführt und dem Alpha zuarbeitet, ohne dabei den Anspruch auf Führung zu erheben.

Beta: Ist ein/e Expert/in, die Alpha unterstützt und eine beratende Funktion innehat. Beta ist nicht unbedingt Teil der Gruppe und kann bei Bedarf dazu geholt werden.

Omega: Das ist die Gegenposition zum Alpha und hat einen kritischen Blick auf Gruppenaufgabe und Alpha. Allerdings ist gerade diese Position ein wichtiger Bestandteil der Gruppe, weil sie (mögliche) Probleme erkennt und anspricht.

In der Realität sind nicht zu jeder Zeit alle Positionen besetzt und es kommt sogar vor, dass einzelne Personen ihre Position sogar rasch hintereinander wechseln!

Klingt kompliziert? Versuchen wir es ganz praktisch:

Alpha: Das bist vielleicht du als Leiter/in eures Teams.

G ist das Projekt oder die Entscheidung, die ihr treffen wollt.

Gamma: Er/sie packt einfach an ohne große Einwände. Nach dem Motto: Sag einfach, was zu tun ist – ich bin dabei!

Beta: Wenn es um eine inhaltlich schwierige Aufgabe geht, holst du vielleicht manchmal jemanden dazu, der schon viel Erfahrung hat, das kann ein/e Pastoralassistent/in sein oder ein/e Expert/in, die sich z.B. in technischen Fragen auskennt. Durch mehr Information wird es für dich leichter, mit deinem Team das Ziel zu erreichen.

Omega – Das hast du sicher schon erlebt: das nervige Schlusslicht, das alle bremst und dich/die Leitung ständig hinterfragt. Und dann stellt sich auch noch die nette Kollegin, auf die du so baust, aus unerfindlichen Gründen total gegen dich und mutiert zum Omega!

Alles schon dagewesen, oder?

Was uns das Modell zeigt Unterscheide zwischen Rolle und Person!

Wir bleiben wir selbst, aber in Bezug auf ein „G“ – eine Gruppenaufgabe, ein Ziel – nehmen Menschen unterschiedliche Haltungen ein und erfüllen damit eine notwendige Rolle. Dann kommt es auch vor, dass jemand (unbewusst) die Rolle des Omega übernimmt.

Nimm´s nicht gleich persönlich!

Die Handlungen und Äußerungen haben oft mehr mit dem „G“, der Aufgabe, zu tun als mit dir als Leiter/in.

Die, die mitmachen sind wichtig, damit das Projekt umgesetzt werden kann. Die Gegenposition „Omega“ mit ihren kritischen Fragen ist genauso wichtig! Sie erinnert schon sehr früh an Stolpersteine, die die Aufgabe schwierig machen könnten.

Mit dieser „Brille“ auf die nächste Gruppenstunde oder Teamsitzung zu schauen, kann lustvoll und hilfreich sein und mit Sicherheit wird dir das ein oder andere „Aha-Erlebnis“ geschenkt.

Was sonst noch hilfreich ist

- > Beachte, dass hinter jedem Verhalten ein Bedürfnis steht und nimm die Bedürfnisse wahr und ernst.
- > Ärgere dich nicht über einzelne Rollen, sondern frage dich, warum es in dieser Gruppe/in diesem Team diese Rollen braucht.
- > Mach dich auf die Suche nach dem „Gruppenthema“ im Hintergrund. Das kann ein persönlicher Streit zwischen zwei oder mehreren Gruppenmitgliedern sein, Konkurrenzkampf, ungeklärte Rollenverteilungen, Ringen um Einfluss, Wunsch nach anderen Workflows oder Unzufriedenheit bezüglich Anerkennung und Wertschätzung. Erst wenn dieses bearbeitet/gelöst/geklärt wird, kann das Team konstruktiv an Themen weiterarbeiten.
- > Stell dir bildlich vor, dass jedes Gruppenmitglied mit einem gefüllten Rucksack am Rücken da ist: voll mit Erfahrungen, Prägungen, Sorgen, Problemen,... dieser mitgedachte Rucksack macht dich zu einem verständnisvolleren Menschen!

Unkonstruktive oder kritische Handlungen und Äußerungen in der Gruppe haben oft mehr mit der Aufgabe zu tun als mit dir als Leiter/in. Mit dieser „Brille“ auf die nächste Gruppenstunde oder Teamsitzung zu schauen kann helfen, es nicht persönlich zu nehmen.



Im Laufe unseres Lebens stehen wir immer wieder vor einer Wahl und müssen uns entscheiden. Wie trifft man die richtige Entscheidung? Wie geht man mit den Bauchschmerzen um, die man vor so mancher großen Wahl verspürt?

ENTSCHEIDE DICH!

Es gibt ganz unterschiedliche Situationen, in denen wir uns entscheiden müssen. Das können schöne und angenehme Dinge sein, wie zum Beispiel die Frage, welche Eissorten wir im Sommer gerne in unserem Eisstanitzl haben möchten. Entscheidungen dieser Art fallen uns nicht besonders schwer. Oft sind wir mit viel schwierigeren Fragen konfrontiert: Welchen Beruf sollen wir ergreifen oder wie wollen wir mit einem großen Problem umgehen? Manche Entscheidungen können Auswirkungen auf den Großteil unseres Lebens oder das anderer Menschen haben und unsere Zukunft maßgeblich beeinflussen. Daher wundert es nicht, dass viele Menschen solch schwerwiegende Entscheidungen gerne vor sich herschieben. Das funktioniert sogar für einige Zeit ganz gut, doch irgendwann kommt der Zeitpunkt, in dem wir eine hinausgeschobene Entscheidung nicht länger ignorieren können. Also was tun?

Du entscheidest!

Eine Möglichkeit wäre es, sich dafür zu entscheiden, nichts zu entscheiden. Das ist tatsächlich auch eine Wahl, allerdings dürfen wir uns dann nicht wundern, dass andere die Entscheidung für uns treffen. Eine Wahl, die andere für uns treffen, wird uns nicht wirklich zufriedenstellen, sondern nur zu (noch mehr?) Unzufriedenheit führen. Keine Entscheidung zu treffen, ist also eine schlechte Entscheidung. Viel besser ist es, sich selbst entscheiden zu wollen und das tatsächlich auch zu tun. Dafür braucht es Selbstsicherheit. Wir müssen wissen, wer wir sind und was wir wollen, was viel leichter klingt, als es getan ist. Sich selbst zu verstehen, kann nämlich eine Aufgabe sein, die uns ein ganzes Leben lang beschäftigt. Und trotzdem glaube ich, dass die meisten Menschen im Grunde gut spüren können, was ihnen guttut und was nicht. Von allen Menschen sind wir selbst am besten dazu geeignet, Entscheidungen zu treffen, die uns betreffen! Haben wir also Mut und Vertrauen in unsere Fähigkeit, uns auch richtig entscheiden zu können!

Richtig oder falsch?

Dennoch fällt uns die vermeintlich richtige Wahl oft schwer. Wir versuchen, die Dinge abzuwägen, uns gut zu überlegen, was die Konsequenzen unserer Entscheidung sein könnten... und doch kann niemand von uns in die Zukunft sehen und wissen, ob die Dinge sich dann auch tatsächlich so entwickeln, wie wir es uns vorstellen. Das schafft Unsicherheit. Können wir überhaupt etwas entscheiden? Ich glaube, ja!

Ein erster wichtiger Schritt ist, sich selbst den Stress und die Angst vor schwierigen Entscheidungen zu nehmen und sich im Klaren zu sein, dass wir nicht immer die richtige Entscheidung treffen werden. Manchmal werden wir auch „falsche“ Entscheidungen

treffen, denn ganz richtig kann kein einziger Mensch liegen (nicht mal der Papst), sondern nur Gott. Mit diesem Wissen können wir schon gelassener an die Sache herangehen. Scheitern gehört zum Leben. So wie wir lernen müssen, mit dem Scheitern umzugehen, müssen wir auch lernen, mit falschen Entscheidungen gut leben zu können. Wenn das gelingt, dann werden wir auch mit vermeintlich falschen Entscheidungen besser umgehen können.

Entscheidend ist, dass (!) wir Entscheidungen treffen, die für uns und für andere wichtig sind. Und natürlich sollen wir versuchen, uns richtig zu entscheiden.

Wunsch und Wirklichkeit

Manchmal „wollen“ wir auf eine bestimmte Art entscheiden, aber nicht immer sind unsere Wünsche die beste Wahl. Nicht selten beeinflussen uns Dinge, die alles andere als gut sind – zum Beispiel Neid, Gier, Eifersucht... Auch ganz körperliche Bedürfnisse und Triebe können verlockende Entscheidungsverdrehler sein. Letztlich geht es darum, eine ausgewogene Entscheidung zu treffen, in der wir das Gleichgewicht zwischen Wunsch und Vernunft finden können.

Du bist nicht allein

Wenn wir den Eindruck haben, in einer Entscheidung auf der Stelle zu treten, ist es sinnvoll, sich Rat zu holen! Bestimmen können wir Menschen, die weiterhelfen oder einen neuen Blickwinkel einbringen können. Aus eigener Erfahrung kann ich nur unterstreichen, wie wichtig solche Menschen für uns sind – nicht nur dann, wenn wir vor einer konkreten Entscheidung stehen. Und es kann helfen, für eine gute Entscheidung zu beten! Wir sollten die Kraft des Gebetes in Entscheidungsfragen nicht unterschätzen, denn auch die Stille kann ein guter Ratgeber sein.

Wenn wir uns also Rat geholt haben, über alle Aspekte unserer Entscheidung Bescheid wissen und auch über das richtige Selbstvertrauen in unsere Entscheidungsfähigkeit verfügen, dann ist die Zeit gekommen, eine Wahl zu treffen.

Wie hat Jesus, Entscheidungen für sich und sein Leben getroffen? Jesus ist derjenige, der immer den Willen seines Vaters vor seinen eigenen Willen gestellt hat. Er war doch ganz Mensch, so wie du und ich – das heißt, auch er hatte seine ganz eigenen Wünsche und Vorstellungen. Wie hat er die verschiedenen Motive, die uns alle umtreiben, in seine Entscheidungsfindung integrieren können? Diese Frage möchte ich diesmal bewusst unbeantwortet lassen und euch zum Nachdenken auf den Weg mitgeben. Seid mutig und habt keine Angst vor falschen Entscheidungen! Zögert nicht, eure Wahl zu treffen und euer Leben in die Hand zu nehmen. Es hält so viel Schönes für euch bereit!

Wie man entschieden auf der Spur bleibt, ohne aus der Bahn geworfen zu werden

DER GERADE WEG

Praxisbaustein für Gruppenstunde und Gottesdienst

Die folgende Übung zeigt den Teilnehmer/innen auf spielerische Weise, durch welche Realitäten sie ganz konkret in ihrem Leben beeinflusst werden und wie bewusst mit diesen Einflüssen umgegangen werden kann. Ziel der Übung ist es, sich selbst besser verstehen zu lernen und sich aktiv zu entscheiden, woran man sich im Leben orientiert und ausrichtet. Die Übung kann mit einem Gebet zum Abschluss gebracht werden.

Zuerst wird die folgende Geschichte aus der rabbinischen Tradition erzählt:

Ein Schüler fragte einmal seinen Meister: „Rabbi, wie kann ich gute Entscheidungen treffen?“ Und der Rabbi antwortete ihm: „Hast du jemals einen Seiltänzer beobachtet? Wenn ein Seiltänzer spürt, dass er auf eine Seite gezogen wird, dann korrigiert er seine Haltung indem er sich auf die andere Seite lehnt. So behält er sein Gleichgewicht.“ Der Schüler dachte kurz nach, dann sagte der Rabbi: „Wenn du den Wunsch hast, etwas zu tun, dann muss dir klar sein, dass dieser Wunsch von einer bestimmten Seite in dir beeinflusst wird, von bestimmten Wünschen und Trieben. Deshalb wirst du immer auf eine bestimmte Seite gezogen werden. Darum solltest du zuerst darüber nachdenken, warum du das nicht tun solltest, und dich dadurch wie der Seiltänzer auf die andere Seite lehnen. So triffst du eine ausgewogene Entscheidung.“

In der Gruppe kann jetzt gemeinsam überlegt werden, was solche Dinge („Influencer“) sein könnten, die uns in unserem Alltag „auf eine Seite ziehen“, wie den Seiltänzer. Die Ergebnisse werden gesammelt und auf kleinen Kärtchen aufgeschrieben.

Leg die mitgebrachte Schnur gerade auf den Boden, sodass eine vier bis fünf Meter lange Linie entsteht. Sie symbolisiert unser zielgerichtetes Leben. Danach werden drei Personen gebraucht: Ein/e „Seiltänzer/in“, der/die versuchen soll, dieser Linie zu folgen (das Ziel im Leben verfolgen) und zwei weitere, die sich jeweils eine/n der gefundenen „Influencer/in“ (Internet, Eltern, Glaube etc.) aussuchen und versuchen sollen, den/die Seiltänzer/in von seinem/ihrer Weg entlang der Linie abzubringen. Der/die Seiltänzer/in geht nun mit kleinen Schritten möglichst langsam und gerade die Linie entlang, währenddessen versuchen



Alter: ab 12 Jahre
Dauer: ca 20 min
Aufwand: gering
Gruppengröße: 5–10
Material: Schnur/Seil (4-5 Meter), Kärtchen, Stifte

die beiden Influencer/innen, ihn jeweils auf ihre Seite zu ziehen. Damit ihnen das gelingt, können Versprechungen, Vorschläge und andere Verlockungen und Argumente gebracht werden, um den/die Seiltänzer/in vom Weg abzubringen.

Das funktioniert am besten mit den folgenden Spielregeln: Der/die Seiltänzer/in beginnt und darf einen Schritt machen, danach sind abwechselnd die Influencer/innen an der Reihe, und dürfen kurz ihre Argumente vorbringen. Wenn der/die Seiltänzer/in davon nicht überzeugt ist, muss er/sie sagen, warum und darf einen Schritt vorwärts machen, wenn ihm/ihr aber etwas von dem gefällt, was die Influencer sagen, muss er/sie einen Schritt zurück machen. Das Spiel ist „vorbei“, wenn der/die Seiltänzer/in das Ende des Weges (das „Ziel“) erreicht hat.

Im Anschluss bietet es sich an, die genannten Argumente und Versprechungen zu besprechen oder den/die Seiltänzer/in zu fragen, welchen Eindruck die Übung hinterlassen hat. Am Ende kann das folgende Gebet gesprochen werden:

Guter Gott, liebender Vater, hilf mir, in meinem Leben eine Richtung zu erkennen, etwas, das mir Sinn gibt und jeden Tag neue Freude schenkt.

Lass mich diesem Ziel mutig folgen, hilf mir dabei, mich nicht ablenken zu lassen von anderen Dingen, damit ich wirklich bewusst und frei leben kann.

Jesus hat gesagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“. Vater, hilf uns allen, diesen Weg zu finden und darauf zu bleiben.

Amen.

Hannes ist Kaplan in der Pfarre Leopoldau und seit Herbst 2018 Jungascharelsorger.



Ganz entschieden!

Die folgenden Spiele und Übungen stellen die Teilnehmer/innen auf spielerische Weise vor Entscheidungen und machen Mut, eigene Entscheidungen zu treffen.

Entscheid dich!



Alter: 7–11 Jahre
Dauer: 40 min
Aufwand: mittel
Gruppengröße: bis 25
Material: Plakat „Ich entscheide mich für...“ mit zwei Spalten (Plus und Minus); Papierstreifen mit Entscheidungssituationen

Die Kinder setzen sich damit auseinander, dass wir ständig Entscheidungen treffen und dass unsere Entscheidungen Folgen haben. Die möglichen Folgen können auch Entscheidungshilfen sein.

Schnelle Entscheidungen

In jeder Runde müssen sich die TN für eine von zwei Möglichkeiten entscheiden (jew. eine Seite des Raumes). Zu Beginn jeder Runde stehen alle TN in der Mitte des Raumes. Eine Entscheidungsfrage wird gestellt. Die TN laufen rasch zur entsprechenden Seite. Man muss sich immer entscheiden – und zwar ganz schnell! Nach jeder Entscheidung kommen die TN wieder zurück in die Mitte. Frage z.B. „Was magst du lieber...“
Schokolade oder Gummibärchen? / Winter oder Sommer? / Ferien oder Schule? / McDonalds oder Burger King? / Snapchat oder Instagram? / ...

Gespräch

Wie war es für dich, dass du dich im Spiel ständig entscheiden musstest? Wo müssen wir jeden Tag Entscheidungen treffen?

Ich entscheide mich für...

Leg in die Mitte das Plakat „Ich entscheide mich für...“
Auf Papierstreifen hast du Beispiele für Entscheidungen mitgebracht. Ordnet die Aussagen dem Plus oder Minus zu: Ist es eurer Meinung nach eine gute oder eine schlechte Entscheidung?
Verteile die Streifen an die Kinder, sodass jedes zu Wort kommen kann. In der Gruppe könnt ihr dann gemeinsam weiter überlegen: Woran könnte man überprüfen, ob es eine gute oder schlechte Entscheidung ist? Sprecht über mögliche Folgen. Vielleicht merkt ihr, dass die Antworten manchmal gar nicht ganz eindeutig und von der jeweiligen Situation abhängig sind. Beispiele:

Zur Messe gehen / eine Lüge erzählen / Hausaufgaben machen / den schönen Radiergummi der Banknachbarin einstecken / schlecht über jemanden reden / in die Jungschar kommen / die Bibel lesen / mit Freunden spielen / den Mist runtertragen / im Internet jemandem meine Adresse sagen / die Wahrheit sagen / mit meinen Freunden oder Geschwistern streiten / ... oder was zu deiner Gruppe passt.

Spieglein, Spieglein



Alter: jedes
Dauer: solange es Spaß macht
Aufwand: gering
Gruppengröße: beliebig

Diese Übung verdeutlicht, wie es ist, Entscheidungsfreiheit zu besitzen und im Gegensatz dazu, wie es sich anfühlt, einer anderen Person ohne eigenen Willen folgen zu müssen.

Übung

Die TN stellen sich paarweise gegenüber. Jeweils eine Person gibt Bewegungen vor, die andere Person versucht die Bewegungen zu spiegeln. Ortsvorgaben (z.B. im Badezimmer) erleichtern die Aufgabe. Damit die Übung funktioniert, sollten die Bewegungen sehr langsam durchgeführt werden! Bei der Wiederholung Rollen tauschen!

Austausch

Wie haben sich die beiden unterschiedlichen Rollen angefühlt?
Wie fühlt es sich an, alles entscheiden zu dürfen? Wie ging es euch damit, wenn jemand anderes die Entscheidungen trifft und du einfach mittun musst?

Die Qual der Wahl



Alter: ab 16 Jahre
Dauer: 60 min
Aufwand: hoch
Gruppengröße: bis 20 Personen

Diese Übung verdeutlicht, dass unsere Entscheidungen viel damit zu tun haben, was uns wichtig und wertvoll ist. Im zweiten Schritt werden Entscheidungs-Hilfen gesammelt.
Material: diverse Joghurts oder Schokoladen (unterschiedliche Produkte: verschiedenste Geschmacksrichtungen, bekannte und unbekannt Produkte, Fairtrade, konventionelle und Bioprodukte, ein paar richtig „ungesunde“ Sachen), Löffel

Vorbereitung

Stelle Joghurts (...) in ausreichender Anzahl für alle TN bereit.

Aufgabe „Entscheid dich für ein Joghurt (...)!“

Die TN haben fünf Minuten Zeit, sich alles genau anzusehen und für ein Produkt zu entscheiden. Wer sich entschieden hat, greift zu und nimmt mit dem Produkt Platz (noch nicht essen).

Erzählt einander...

Wofür habe ich mich entschieden? – Und warum?
Wovon habe ich mich bei meiner Entscheidung leiten lassen?
Nach welchen Kriterien habe ich entschieden?
Was hat mir die Entscheidung leicht oder schwermgemacht?

Verkostung

Jetzt genießt die gewählten Produkte und tauscht euch aus: Hat´s geschmeckt? Die Erwartungen erfüllt? Dich überrascht? Wie geht's dir jetzt mit der Entscheidung?

Reflexion: Entscheidungs-Hilfen

Die Wahl eines Joghurts (...) ist simpel und hat nicht wirklich langfristige Konsequenzen. Trotzdem lernen wir daraus etwas darüber, wie wir Entscheidungen treffen, was uns dabei beeinflusst und dabei helfen kann.

- > Wir sind unterschiedlich: Manche bleiben lieber beim Vertrauten, andere probieren gern etwas Neues aus.
- > Wir greifen auf eigene Überzeugungen und Erfahrungen zurück: Wir wissen, wie und ob uns etwas schmeckt. Wir wissen, ob wir Allergien haben. Wir möchten uns gesund ernähren. Wir schätzen Fairtrade.
- > Wir haben schon Erfahrungen mit einem Produkt... oder haben davon gehört (Werbung)
- > Wir holen uns Information: Wir lesen z.B. auf der Verpackung die Inhaltsstoffe nach.
- > Wir haben einen Eindruck/ein Bauchgefühl. Die Aufmachung gefällt uns, weckt Interesse/Vertrauen.

Unter anderem spielen diese Facetten zusammen, wenn wir Entscheidungen treffen.

Und im echten Leben?

Was könnte auch bei anderen Entscheidungen hilfreich sein? Wie könnt ihr mit evtl. „falschen“ Entscheidungen umgehen? Schreibt eure Ergebnisse auf ein Plakat.

Schafe und Hirt/innen



Alter: beliebig
Dauer: solange es Spaß macht
Aufwand: gering
Gruppengröße: beliebig

Aktiv und passiv wird Einfluss erlebt. Gleichzeitig werden eigene Entscheidungen getroffen. Die Aufgabe: Die Hirt/innen müssen die Schafe in den Stall lotsen.

Markiere einen Bereich im Raum, der den Stall bildet (z.B. mit Stühlen). Teile dann die TN in zwei Gruppen: einige Hirt/innen, viele Schafe. Im Lauf des Spiels müssen die Hirt/innen die Schafe in den Stall führen. Das funktioniert nur indem sie

- > mit einem bestimmten Zeichen jedes einzelne Schaf „ansprechen“ (z.B. ein Pfiff, beim Namen rufen, sanft auf die Schulter tippen,...)
- > mit bestimmten Zeichen jedes einzelne Schaf zu dem Ziel leiten (z.B. 1x Klatschen vorwärts, 2x Klatschen rückwärts gehen,...)

Die Hirt/innen verlassen den Raum und überlegen, wie sie die Aufgabe lösen wollen. Wichtig: Niemand darf grob behandelt werden!

In der Zwischenzeit entscheiden die Schafe, wie sie behandelt werden wollen: Sie vereinbaren ein Zeichen, mit dem sie sich ansprechen lassen und ein/e Zeichen/folge, mit dem/der sie sich in den Stall führen lassen. (Bei allen anderen Versuchen reagieren sie bockig oder rennen in die falsche Richtung.) Dann verteilen sie sich auf der „Weide“ = Gruppenraum und dürfen sich wie Schafe benehmen, herumspringen usw.

Die Hirt/innen kommen zurück und wissen nun natürlich nicht, welche geheimen Zeichen die Schafe vereinbart haben. Sie müssen verschiedene Möglichkeiten ausprobieren, bis sie die Lösung finden. Das Spiel ist zu Ende, wenn alle Schafe im Stall sind.



DORIS SCHMIDT

Unterscheidung der Geister

Eine Firmstunde zum Thema „Hl. Geist“

Wir werden heute von vielen Seiten beeinflusst. Klassische Medien oder soziale Netzwerke, Influencer/innen und Freund/innen zeigen uns, wie wir unser Leben besser gestalten können. Ausgehend von der Unterscheidung der Geister möchte diese Firmstunde Jugendlichen die Möglichkeit bieten, sich selbst und ihr Leben in Bezug auf die sieben Gaben des Heiligen Geistes zu reflektieren und Impulse für ein gelingendes Leben mitzunehmen.

Alter: 13–14

Dauer: 90 min

Aufwand: mittel

Gruppengröße: 5–30

Material: Plakatpapier, Zeitungen, Zeitschriften, Magazine, Scheren, Klebstoff, Plakatstifte, Bibel(stelle), Pantomime-Kärtchen (lt. Beschreibung), Papier und Stifte, ev. Plakat mit Feuer u. Gotteslob

Einstieg

Gestaltet miteinander ein „Geist-Plakat“. In der Mitte eines vorbereiteten Plakates steht das Wort „GEIST“. Die Jugendlichen haben rund fünf Minuten Zeit, möglichst viele Begriffe aufzuschreiben, in denen das Wort Geist vorkommt (z.B. Geisterbahn, Geisterfahrer/in, Teamgeist,...). Wenn den Jugendlichen keine Begriffe mehr einfallen, seht miteinander die Begriffe am Plakat durch.

Unterscheidung der Geister

Nachdem ihr durch das erste Plakat einen kreativen Zugang zum Thema „Hl. Geist“ bekommen habt, soll nun das aktuelle Orts- bzw. Stadt- und Weltgeschehen in die Firmgruppe geholt werden. In Kleingruppen zu rund fünf Personen haben die Jugendlichen zwanzig Minuten Zeit, zwei weitere Plakate zu gestalten.

Das erste Plakat hat die Überschrift „Handeln im Heiligen Geist“. Darauf werden Zeitungsausschnitte (mit oder ohne Foto) geklebt, die die Jugendlichen beim Durchblättern der bereitgestellten Zeitschriften, Magazine und Zeitungen entdecken, bei denen ein „guter Geist“ bemerkbar ist.

Hier ein paar Fragen dazu:

- > Wo erleben wir Frieden und Gleichberechtigung?
- > Wo werden Menschenrechte verteidigt und hochgehalten?
- > Wo machen Menschen etwas, das anderen weiterhilft?

Auf dem zweiten Plakat mit der Überschrift „Handeln gegen den Heiligen Geist“ werden Artikel gesammelt, bei denen ein „schlechter Geist“ merkbar ist. Impulsfragen dazu könnten sein:

- > Wo erleben wir Krieg, Ungerechtigkeit, Unterdrückung oder Vorurteile?
- > Wo werden Menschen missachtet oder schlecht behandelt?
- > Wer wird von wem ungerecht behandelt?

Falls die Zeitungsartikel ausgehen, können auch Begriffe vom „Geist-Plakat“ der Einstiegsmethode dem guten oder schlechten Geist zugeordnet werden. Wenn die Gruppen ihre Plakate fertig haben, werden sie der Großgruppe präsentiert. Überlegt gemeinsam, was ihr selbst für einen guten Geist in der Firmgruppe, Familie, Schule bzw. Gesellschaft tun könnt.

Einsicht

Lest gemeinsam die Bibelstelle 1 Kor 2,9-10:

Nein, wir verkünden, wie es in der Schrift steht, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was in keines Menschen Herz gedrungen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Uns aber hat es Gott enthüllt durch den Geist. Der Geist ergründet nämlich alles, auch die Tiefen Gottes. (Einheitsübersetzung 2016)

Die Firmbegleiter/innen geben einen kurzen Input:

Die Gabe der Einsicht „befähigt den Christen, über das Äußere der Dinge hinauszusehen und die Tiefen der Gedanken Gottes und seines Heilsplans zu ergründen“ (Papst Franziskus).

Wenn wir an Gott glauben und uns ihm öffnen, bewirkt der Heilige Geist, dass unser Verstand unsere Welt (wenigstens ansatzweise, wie es uns Menschen nur möglich ist) so auffasst, wie Gott sie geplant und erschaffen hat. Wir können also über das äußerlich Sichtbare hinausblicken und in die Tiefe des Heilsplans Gottes „(hin)einsehen“ (daher kommt auch das Wort „Einsicht“). Das befähigt uns, Wichtiges von Unwichtigem, Gutes von Bösem und Richtiges von Falschem zu trennen.

Wir sind auch in der Lage, auf andere zu hören und uns überzeugen zu lassen, wenn wir eine falsche Entscheidung getroffen haben.

Sieben-Gaben-Pantomime

In den letzten beiden Methoden haben wir uns also mit der Gabe der „Einsicht“ beschäftigt. Laut biblischer Überlieferung (Jes 11) bzw. katholischer Lehre bestärkt uns der Heilige Geist, also Gott, mit sieben Gaben. Als spielerische Auflockerung teilt ihr eure Gruppe nun in sechs Kleingruppen (Personen) und stellt die verbleibenden sechs Gaben des Heiligen Geistes dar. Dafür bekommen alle Gruppen jeweils ein Kärtchen mit einer kurzen Beschreibung einer Geistesgabe. Oft ist es hilfreich, bei der Darstellung nicht so genau auf den Erklärungstext zu achten, weil manche Begriffe (z.B. Stärke oder Frömmigkeit) anders dargestellt leichter zu erraten sind.

STÄRKE

Die Entschlossenheit zur Überwindung von Schwierigkeiten und Hindernissen

ERKENNTNIS

„Die Gabe des Wissens“. Sie befähigt uns, göttliche Dinge zu erforschen. (z.B. Wissenschaften)

WEISHEIT

Zuhören können; Gutes vom Bösen unterscheiden können; zu wissen, dass ich nicht allwissend bin, sondern meine Fähigkeiten von Gott erhalten habe.

GOTTESFURCHT

Ehrfurcht und Respekt vor Gott und der Schöpfung; das Gegenteil von „Hochmut“

RAT

„Guter Rat ist teuer“: die Fähigkeit, gute und brauchbare Ratschläge zu geben, aber auch bereit zu sein, auf Ratschläge anderer zu hören.

FRÖMMIGKEIT

„Fromm sein“ bedeutet nicht zu „frömmeln“, also eine übertriebene religiöse Haltung anzunehmen oder nur im Gebet versunken zu sein. Frömmigkeit bedeutet, eine „gesunde“ Beziehung zu Gott zu haben.

Am Ende der Raterunde liest jede Gruppe den kurzen Text auf dem Kärtchen vor und legt es anschließend für alle gut sichtbar in die Mitte.

Betet gemeinsam:

Fürs eigene Leben

Welche Gabe(n) sind bei den Firmkandidat/innen schon gut ausgeprägt und welche Gabe(n) hat/haben bei ihnen noch Entwicklungspotenzial? Gut ist es, sich dabei an konkreten Erfahrungen bzw. Erlebnissen aus dem bisherigen Leben zu orientieren, um die sieben Gaben nicht als trockene theoretische Materie zu erfahren.

Jede/r Jugendliche schreibt auf einen Zettel, worauf er/sie in Zukunft, in Bezug auf die Gaben des Hl. Geistes besser achten möchte. (Wenn es ihnen hilft, können die Jugendlichen auch eine Art Checkliste anfertigen, welche Gaben schon besser ausgeprägt sind als andere und konkrete Beispiele aus ihrem Leben dazu schreiben.)

Gebet

Lied: z.B. „Feuer und Flamme“ (GL 842)

Überlegt, wofür die Gruppenmitglieder Feuer und Flamme sind und haltet es auf einem Plakat mit einem gezeichneten/gedruckten Lagerfeuer fest.

Heiliger Geist,

lass dein Feuer in mir brennen, damit ich mich für Schönes und Gutes begeistern kann, damit ich Leidenschaft spüre, damit ich Liebe empfangen und Liebe weitergeben kann. Lass nie zu, dass ich kaltherzig und emotionslos werde! Ich will Freude ausstrahlen, andere mit meiner Begeisterung anstecken. Amen.

Als Vorlage für diese Firmstunde dient das Firmtage-Modul der Katholischen Jugend der Erzdiözese Wien „hl-geist.com“. Das gesamte Modul umfasst viele weitere Methoden rund um den Hl. Geist und kann demnächst über die Homepage kjwien.at heruntergeladen werden.





I will follow him...

Impulse für Gruppenstunden (oder dich selbst) rund um das Thema „Nachfolge“

Video-Impuls: Nachfolge – welche Schuhe trägst du?
Andrea Graf, eine junge Wortkünstlerin, hat sich mit dem Thema „nachfolgen“ beschäftigt. In der Zusammenarbeit mit der Jungen Kirche entstand dieses Poetry-Slam-Video, das zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Lebensweg als Christ/in einlädt.

Alter: jedes
Dauer: 10–50 min, je nach Weiterarbeit
Aufwand: gering bis hoch
Gruppengröße: jede
Material: Video und Möglichkeit zum Abspielen, Text zum Mitlesen, Impulsfragen für GL, Stifte, leere Zettel

Das Poetry-Slam Video und den Text findest du unter folgendem Link: <https://tinyurl.com/ybrvawjp>

Hier sind hilfreiche Fragen für die tiefere Auseinandersetzung mit dem Text:

- > Wofür stehen die Schuhe in diesem Text?
- > Welche Schuhe trägst du auf deinem Lebensweg als Christ/in?
- > Inwiefern spielt Jesus eine Rolle auf deinem Weg?
- > Wie/wo sind die Spuren Jesu (für dich) heute noch sichtbar/wo nicht?
- > Wo und wie warst du schon in den Fußstapfen Jesu unterwegs?
- > Welche Schuhe würde/muss Jesus heute tragen? Welche Schuhe braucht es heute, um nah bei den Menschen zu sein?

Ideen zur Weiterarbeit:

- > Schreibe selber eine weitere Strophe beginnend mit den Worten „Kennst du mein Leben in _____schuhen...“
- > Für Gruppen: Jede/r zieht einen Schuh aus und positioniert ihn rund um einen Gegenstand in der Mitte. Je größer die Zustimmung zu einer vom GL vorgelesenen Aussage, desto näher am Gegenstand: „Christ/in sein heute ist schwierig“ oder: „Jesus heute nachzufolgen ist schwierig“. Kommt darüber ins Gespräch.
- > Gestaltet in eurer Pfarre einen „Weg der Nachfolge“, bestehend aus einzelnen Stationen/Fußabdrücken/Schuhen von Menschen, die auf ihrem Weg in der Nachfolge Jesu Spuren hinterlassen haben. Das kann auch jemand aus eurer Gruppe sein!



Lebendiges Bibelwort

Jesus nachzufolgen bedeutet auch, sich mit seiner Botschaft zu beschäftigen. Diese Methode regt zu einer lebendigen Auseinandersetzung mit der Bibel an.

Alter: ab 14 Jahre
Dauer: variiert nach Gruppengröße & Text
Aufwand: gering
Gruppengröße: 2–20 Personen
Material: Kopierte Bibelstelle/n (mit viel Freiraum zum Gestalten), bunte Textmarker, Stifte

Wähle im Vorfeld eine oder mehrere Bibelstellen aus (Vorschläge findest du im nächsten Praxisbaustein) und kopiere sie (Anzahl je nach Gruppengröße). Jede/r bekommt einen Zettel mit Bibelstelle (es können auch unterschiedliche Stellen zur Auswahl gegeben werden) und Stifte. In einem ersten Durchgang wird der Text still durchgelesen und Sätze/Worte, die persönlich ansprechen, die Unverständnis auslösen, die wütend, hoffnungsvoll machen, etc. werden angestrichen. Danach kann der Text richtig bearbeitet werden: Durchstreichen, Anmalen, Ideen/Gedanken/Kommentare dazuschreiben, Umformulieren, Wörter ergänzen, Bilder zeichnen... alles ist erlaubt!

Am Ende des Prozesses soll ein persönlicher Satz, ein Stichwort, ein Gedanke oder Bild zum Text entstehen. Tauscht euch in der Gruppe über das Ergebnis und den Prozess aus. Achtet dabei darauf, dass es zu keiner Bewertung und Beurteilung der einzelnen Ergebnisse kommt. Diese Übung eignet sich auch als regelmäßiger Einstieg oder Abschluss einer Gruppenstunde.

Tipp: Am besten probierst du die Methode selber vorher mit einer Bibelstelle aus.

Jesus als Influencer?

Das Handeln und die Worte Jesu haben unzählige Menschen beeinflusst – so sehr, dass wir noch heute von seiner Botschaft begeistert sind. Jesus ist somit einer der erfolgreichsten Influencer, und das seit über 2000 Jahre – oder? Wie hat Jesus gehandelt und die Menschen in seinem Umfeld beeinflusst? Welche Bedürfnisse hat er gestillt?

Alter: 12–25 Jahre
Dauer: variiert nach Gruppengröße, kann auch als Projekt über mehrere Gruppenstunden angelegt werden
Aufwand: mittel bis hoch
Gruppengröße: 4–30 Personen
Material: leere Zettel und Stifte, passende Bibelstellen (am besten als Kopien zum Unterstreichen), Impulsfragen für GL, bei Bedarf: Plakate, Handy mit Video- oder Fotofunktion, Laptop oder andere Möglichkeit um kurze Videos/Fotos zu zeigen

Durchforstet gemeinsam oder in Kleingruppen verschiedene Bibelstellen (z.B. Mt 9,9-13; Mk 7,31-37; Lk 10,25-37; Lk 15,11-32; Joh 8,1-11; Joh 2,1-12; ...) – halte die Ergebnisse auf einem Plakat fest.

Mithilfe der gesammelten Information erhalten die Jugendlichen den Auftrag, in kleinen Gruppen einen kurzen Beitrag zu folgender Frage zu gestalten: Wenn Jesus heute einen Instagram-Account oder YouTube-Channel hätte – was würde man dort finden? Die Gruppe kann ihre Ideen entweder mündlich vorstellen oder sich kreativ austoben (ein kurzes Video drehen, Fotos/eine Foto-Story machen, Szenen darstellen, Plakat gestalten,...). Anschließend werden die einzelnen Beiträge vorgestellt.

Zum Diskutieren in der Gruppe: Unterscheidet sich Jesus von den heutigen sogenannten Influencer/innen? Wenn ja, wie?

Gedankenexperiment als Abschluss oder zum Weiterarbeiten in einer Folgestunde: Wo bin ich/kann ich Influencer/in sein? Stell dir vor, du bist eine berühmte YouTube- oder Instagram-Persönlichkeit: Was möchtest du deinen Followern mitteilen/mitgeben? Worum würde es in deinen Posts und Videos gehen? Auch hier können die Ideen entweder besprochen oder kreativ umgesetzt werden (ein kurzes Video drehen, Fotos/Foto-Story machen, Szenen darstellen, Plakat gestalten,...).

„I will follow him...“

... diese Worte hatte vielleicht auch Luka Modric im Kopf als er zum Weltfußballer des Jahres 2018 ernannt wurde und damit seinem Vorbild Zinedine Zidane, selbst 3-facher Weltfußballer und Trainer des Jahres, nachgefolgt ist. Seine bewusste Entscheidung nicht nur Fußballfan, sondern auch Mitspieler zu werden hat sein Leben verändert und ihn selber zum Vorbild für andere werden lassen. Ähnlich ist es mit der Nachfolge Jesu: Durch die Taufe sind wir in die Gemeinschaft aller Christ/innen aufgenommen und es liegt an uns, wie es weiter geht. Bin ich nur Zuseher/in oder spiele ich selber mit? Und möchte ich nicht nur Mitspielen, sondern Jesus nachfolgen und mein Leben nach seiner Botschaft ausrichten?

„Ich will mehr“
Du willst dich tiefer, intensiver und kritischer mit deinem Glauben und Leben auseinandersetzen und mit anderen darüber ins Gespräch kommen? Dann ist der Kurs „Ich will mehr! Für junge Menschen die nicht alles glauben!“ vielleicht genau das Richtige für dich. Mehr Infos dazu unter: ichwillmehr.jungekirche.wien



UN-GLAUB-LICH

Ich und Glaube-Religion-Kirche

Influencer/innen beeinflussen heute viele Bereiche unseres Lebens: Welche Kleidung wir tragen, wie unsere Haare frisiert sind, was wir essen, aber auch, wen wir wählen oder wozu wir uns bekennen. Aber warum nicht selbst Influencer/in werden? Be-Influencen wir doch unsere Kirche... Mit dieser Gruppenstunde wollen wir euch dazu Mut machen.

Alter: 13–16 Jahre
Dauer: 60–90 min,
Aufwand: mittel
Gruppengröße: 8–16

Material: Ausgedruckte Bilder (mehr als TN), kleine Klebezettel, kleine Namenszettel (doppelt), Kirchenbilder ausgedruckt und entsprechend der TN-Zahl zerschnitten, Bastel-/Mal-/Gestaltungsmaterial, Gong oder Glocke

Einstieg

Zu Beginn liegen Bilder, die im weitesten Sinn mit Glaube, Religion und Kirche zu tun haben (gratis Bilder zum Download gibst es unter movi.jungekirche.wien), zur Auswahl am Boden oder auf Tischen. Die TN haben fünf Minuten Zeit, ein Bild auszuwählen, auf dem etwas zu sehen ist, das besonders anziehend oder abstoßend auf mich wirkt. Diese ausgewählten Bilder werden so im Raum verteilt, dass wir leicht reihum von einem zum nächsten wechseln können.

Speeddating:

Dann startet das Speeddating: Jede/r bekommt kleine Post-Its und startet bei ihrem/seinem Bild. Dort wird mit dem Klebezettel markiert, wie sehr mich das auf dem Bild anzieht (sehr nahe dran kleben) oder abstoßt (mit mehr oder weniger Abstand kleben). Nach einer Minute (bei großen Gruppen) oder zwei (bei kleineren Gruppen) erklingt der Gong/die Glocke und jede/r wechselt zum nächsten Bild, bis auf jedem Bild von allen Klebezettel picken.

Wir machen eine kurze Zusammenschau: Was stößt uns als Gruppe eher ab, was finden wir anziehend?

Mögliche Gedankenanstöße können sein:

- > Ist das immer gleich? Jeden Tag, in jeder Umgebung, in jeder Gesellschaft? Macht es einen Unterschied, mit wem/wann/wo ich etwas erlebe?
- > Wenn Magneten einander anziehen oder abstoßen, dann geht das von BEIDEN aus – wenn mich etwas abstoßt, gibt es da eine Gegenreaktion? Und wenn mich etwas anzieht?
- > Sind unsere Ausgangspunkte immer gleich? Gelingt es, ein Gleichgewicht zu finden in der großen Gemeinschaft „Kirche“, damit alle gut miteinander leben, miteinander feiern können?

Dreiecksmethode

Zettel mit den Namen aller, und zwar zweimal (!) zum Ziehen (Geheim! Nix verraten!): Die zwei, die ich ziehe (doppelte und mich selbst zurücklegen und nochmal ziehen), sind gemeinsam mit mir die Eckpunkte eines gedachten gleichseitigen, gleichwinkligen Dreiecks (alle Seiten gleich lang, alle Winkel gleich groß) – das weiß aber nur ich! Die anderen haben ihre eigenen Eckpunkte gezogen. Nun versuchen wir alle, uns so aufzustellen, dass alle gleichseitigen Dreiecke entstehen können – ohne dass wir miteinander reden – nur schauen und reagieren. Ob's gelingt? (Sollte die/der Letzte sich oder einen doppelten Namen ziehen, wird es ein bisschen leichter, dann kann er/sie frei agieren und es so den andern leichter machen!)

Wenn wir ein Gleichgewicht gefunden haben (zumindest annähernd), versuchen wir zu erraten, wo welches Dreieck verläuft.

Nachdem wir ausprobiert haben, wie das so ist, wenn viele verschiedene Bedürfnisse und Ansichten „unter einen Hut“ wollen, versuchen wir, einen gemeinsamen Nenner zu finden:

Cooler Kirchenbilder als Download zur Kleingruppeneinteilung gibt es auf movi.jungekirche.wien. Drucke 4 Bilder, je nach TN-Zahl in 2, 3, 4 Teile geschnitten, jede/r darf ein Puzzleteil ziehen und dann die fehlenden Teile finden. Jedes komplette Bild bildet eine Kleingruppe..

BLÖD! Sinn?

Impulse, Diskussionen, Austausch rund um das Thema: Ist Glaube blöd oder macht er Sinn?

Jede Kleingruppe versucht, für sich einen gemeinsamen Nenner zu finden: Was finden wir alle UNGLAUBLICH gut an unserer Religion? Und was finden wir eigentlich UN-glaublich? (Was stört uns?) Wenn wir unsere gemeinsamen Nenner gefunden haben, stellen wir sie den anderen Gruppen pantomimisch vor – die dürfen raten. Wenn alles erraten wurde, halten wir zum Abschluss fest, was unsere gemeinsamen unglaublich guten Nenner sind: Als Plakat, als Skulptur, als Fotocollage am Handy. In welche Richtung wollen wir unsere Kirche, unsere Pfarre positiv beeinflussen? Was wollen wir „pushen“? Es würde sich natürlich anbieten, unser Ergebnis für die ganze Pfarre sichtbar zu machen!

Für junge Menschen ab 16 (nach oben offen) gibt es seit kurzem ein neues Angebot der Jungen Kirche:

Im gemütlichen Setting tauschen wir uns über die eigenen Lebens- und Glaubensrealitäten aus: Wie lässt sich mein alltägliches Leben mit dem christlichen Glauben vereinbaren? Wo bin ich besonders herausgefordert (im Beruf, Freundeskreis, Ausbildung...)? Sind Naturwissenschaft und Glaube zwingend ein Widerspruch? ...

Dazu laden wir Menschen aus unterschiedlichen Kontexten ein, die es geschafft haben, ihren Glauben sinnvoll in den Alltag zu integrieren.

Wir starten an jeden ersten Dienstag im Monat (außer im Jänner/Februar, siehe Termine) um 18:00 Uhr mit einem Abendessen im Dachgeschoß der Ebendorferstraße 8, 1010 Wien., Für alle Nicht-Abendesser/innen geht's um 19:00 Uhr los. bloedsinn.jungekirche.wien



Teilen ist besser als Sharen

Kleines Brot – große Wirkung

Teilen ist geben und empfangen. Das klingt wunderbar romantisch. Und doch darf ich als Geber/in wirklich erleben, es wirkt sich auch positiv auf mich aus. Ich lerne mich selbst neu kennen, darf Dankbarkeit erfahren. Mein Blick weitet sich. Die kleinen Brote der Minibrotaktion sind eine ganz konkrete Möglichkeit zu teilen. Minibrot für Maxinot. Ein Projekt der Katholischen Jugend:

Wie hat es begonnen?

Im Jahr 2019 geht die Aktion ins 45. Jahr. 1973 haben sich einige engagierte Weinviertler KJler zusammengetan und die „Minibrotaktion KJ“ ins Leben gerufen. Ihr Antrieb war, junge Entwicklungshelfer/innen und Missionar/innen aus dem Weinviertel in ihrem Einsatzgebiet zu unterstützen.

Worum geht's?

Die Minibrote können sinnbildlich dafür gesehen werden, dass den Menschen in benachteiligten Ländern weniger an Ressourcen, Möglichkeiten und auch Nahrung zur Verfügung stehen. Dem möchte die Aktion „Minibrot“ entgegenwirken und das Bewusstsein der Menschen für die Anliegen der Menschen in den Entwicklungsländern fördern. Die Solidaritäts-Aktion ist ein kleiner Beitrag, Menschen in den ärmsten Gebieten der Welt ein besseres Leben zu ermöglichen.

Wie wird's gemacht?

Mini-Brote backen oder notfalls backen lassen, die Gottesdienstgestaltung überlegen und alles nötige vorbereiten und mit allen Mitwirkenden in der Liturgie rechtzeitig besprechen ist ein Teil. Am Ende der Feier die gesegneten Minibrote gegen Spenden verteilen oder auch von Haus zu Haus gehen und nochmals ganz andere Menschen erreichen, gehört dazu. Eventuell Info-Stände, Märkte mit fair gehandelten Waren, Informationsabende und Gruppenstunden zum Thema organisieren sind weitere Möglichkeiten. Damit das alles gut gelingt, braucht es die Beschäftigung der Gruppe mit dem Thema. Wenn wir das Thema Teilen ernst nehmen, ist mehr möglich als Geldsammeln und Gewissensberuhigung.

Der Minibrotsonntag ist immer der 5. Fastensonntag. Die Aktion kann aber auch an jedem anderen Tag in der Fastenzeit durchgeführt werden. Den Behelf für die Gottesdienstgestaltung findet ihr rechtzeitig auf der Homepage der Katholischen Jugend. Plakate werden an die Pfarren geschickt, weitere können gerne angefordert werden.

Einfach ein E-Mail an nord@katholische-jugend.at schreiben!

Wie kommt es zum Thema?

Das Jahresmotto der Minibrotaktion leitet sich meist aus den Bibeltexten des 5. Fastensonntags ab. Angefangen hat es mit Minibrot für Maxinot. Geh und Handle!, Brot statt Steine, das lege

ich euch ans Herz, den Mund voll lachen, dann werden wir lebendig, sich verbünden, „Jesus sehen“, einen neuen Bund schließen, ...

Wer kann mitmachen?

Bisher beteiligten sich jedes Jahr Gruppen aus rund 200 Pfarren aus dem Vikariat Nord. Natürlich steht das Projekt allen Pfarren der Diözese offen. Egal ob Kinder- oder Jugendgruppe, Ministranten oder Firmgruppe, Familienrunden – wir freuen uns über jeden Beitrag – sei er noch so klein.

Wer wird unterstützt?

Grundsätzlich werden Projekte mit Bezug zum aktuellen Thema und Kinder- und Jugendprojekte gefördert. Die Abwicklung erfolgt entweder über direkte Kontakte zu den Missionar/innen und Entwicklungshelfer/innen oder über entwicklungspolitische Organisationen. Auch kleine Beträge können in diesen Ländern Großes bewirken.

Wer steht dahinter?

Das Team der Katholischen Jugend im Weinviertel & Marchfeld ist seit Anfang an dabei und trägt die Aktion gemeinsam mit den Pfarren im Norden unserer Diözese.

Teilen wirkt

Mini-Brote können Großes bewirken. Teilen ist möglich und kann Teil unseres Lebens werden. Unser Wissen, unsere Haltung, unser Denken verändert sich. Unsere Fähigkeit, Not wahrzunehmen und zu helfen, kann reifen. Wir dürfen neu Handeln lernen zum Wohl aller Menschen. Ein kleiner Beitrag, um diese Welt ein Stück lebenswerter zu machen, ist möglich.

Das Mitgestalten und Handeln, auch wirklich mit den Händen beim Brotbacken, das Verteilen an die Gottesdienstgemeinde, die Blicke, die Gespräche – face to face – und das Beten (auch mit den Händen) für unsere Schwestern und Brüder weit weg und doch verbunden, wirkt.

Sich für andere einsetzen, hat Vorbildcharakter – auch von jungen Menschen können wir lernen. Zur Nachfolge in den Spuren Jesu sind alle berufen – wir dürfen seine Hände sein – er braucht uns auch heute, um seine frohe Botschaft zu den Menschen zu bringen.

Als Gemeinschaft der Glaubenden sind wir auch zu den Ärmsten gesandt – vor unserer Haustüre aber auch weltweit. Wir tragen Mitverantwortung und dürfen mitbauen am Reich Gottes. Sammeln wir uns zum Dank und lassen wir uns senden in seinem Namen.

Großes tun können wir alle gemeinsam. Die Projekte der Minibrotaktion wollen helfen, ein besseres Leben für unsere Schwestern und Brüder in den ärmsten Regionen der Erde zu ermöglichen. Macht mit, teilt und lasst euch beschenken. Danke schon im Voraus!

2019 unterstützen wir unter anderem das Projekt „Der Erde verbunden“ im Kongo, Demokratische Republik: Extreme Armut und brachliegende Felder stehen in argem Widerspruch zu einem von Natur und Klima gesegneten Gebiet: Armeen, Rebellen- und Milizgruppen haben die Provinz Süd-Kivu in der Demokratischen Republik Kongo zerstört. 80 Prozent der Bevölkerung sind kleinbäuerliche Familien, aber die Jugendlichen glauben nicht, dass sie von der Arbeit auf dem Feld leben und überleben können. Jugendliche, die sowohl Schulbildung als auch den Mut haben weiterzulernen, sollen den Weg in eine neue landwirtschaftliche Zukunft finden. Sie erhalten in ihren Dörfern Schulungen und lernen neben neuen landwirtschaftlichen Methoden auch, ihre Produkte gemeinsam und gewinnbringend zu vermarkten. DER ERDE VERBUNDEN, sollen sie das Land ihrer Vorfahren wieder zum Blühen bringen.

Und jetzt Gutes tun und darüber reden, also doch auch sharen! Ideen für den Gottesdienst und weitere Informationen für die Aktion 2019 findet ihr im Behelf auf www.kjwien.at!

**Das Motto für 2019 lautet:
„Großes tun“ vgl. Ps 126, 3**

**Ja, Großes hat der Herr an uns
getan
sagen wir Ja
wirken wir mit
an einer besseren Welt
an seinem Reich**

**seine Hände sein
handeln in seinem Namen
seinetwegen**

**teilen
Freude schenken
ein Lachen ins Gesicht zaubern
Tränen in Jubel verwandeln
Durstige tränken**

**Die Wüste zum Blühen bringen
Gerechtigkeit anstreben
Großes bewirken**

**verbunden sein
im Glauben
im Gebet**

**Hoffnung und Leben für alle
Ja, Großes hat Gott mit uns vor**





HERZLICHE EINLADUNG
ZU DEN STUDENTENTAGEN

SAKRAMENTE
IM KINDES-
UND JUGENDALTER
GEMEINSAM
NEU DENKEN

Junge Kirche

15.–16.
Februar
2019

Kardinal-König-Haus
Kardinal-König-Platz 3
1130 Wien

Impressum: Hrsg. *Junge Kirche der Erzdiözese Wien*, vertreten durch Simon Schmidbauer; Stephansplatz 6/6/618, 1010 Wien; office@jungekirche.wien; www.jungekirche.wien; DVR-Nr.: 0029874(12456); Tel. 01/51552-3393; Redaktion: D. Schmidt (Leitung), M. Aichelburg, F. Bischel, D. Farthofer, J. Werner; Design & Layout: C. Dießner; Druck: gugler* print, Auf der Schön 2, 3390 Melk/Donau, Cradle-to-Cradle-Druckprodukt; Fotos & Illustrationen: Claudia Dießner (1,12,20,25,27,33), Brooke Lark on Unsplash (2), mashiki / photocase.de (2), Fotolia © vectorpocket (2), Kyle Loftus on Unsplash (2), Elena Koycheva on Unsplash (5), burnout/photocase.de (6), rawpixel on Unsplash (7), Fotolia © Sunny studio (9), Anita Vonstadl (11), Foltoloa © New Africa (12), Lisa Huber (14), Fotolia © artinspiring (17), Fotolia © Gstudio Group (17), Anita Vonstadl (18), Adobe Spark (20), Helene Charlewood (20), Kilian Mayer (20), Peter Sperrer (21), Paul Feuersänder (21), KJ St.Pölten (21), Ana Kontoulis (22), Pfarre Maria-Drei-Kirchen (23) Jessica S Irvin on Unsplash (23), Instagram (23), altanaka/photocase.de (25), estherm/photocase.de (27), Marie Maerz / photocase.de (28, 29), David-W-/photocase.de (30), ndanko / photocase.de (34), Bert Ferranco on Unsplash (34), Aleksandra-Mazur on Unsplash (34), Christine Schmidt (37), Louise Lyshoj (39); Die Bildrechte an den Autorenporträts liegen bei den Abgebildeten; Texte sind unter der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen“ lizenziert. Weitere Infos unter creativecommons.org. Im Movi bemühen wir uns um eine geschlechtergerechte Sprache. Bei künstlerischen Textgattungen (Gebete, Gedichte, ...) kann es jedoch Ausnahmen geben.